

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Freisinnige Vertrauensmänner-Versammlung.

Nachdem bereits am Sonntag vor Pfingsten eine Versammlung der freisinnigen Vertrauensmänner in Neusalz stattgefunden hatte, war auf den Pfingstmontag eine zweite Versammlung zum Zweck der Aufstellung eines Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl ebendort einberufen. Zu derselben waren u. a. die bisherigen Herren Reichstagsabgeordneten Jordan und Dr. Barth erschienen.

Durch Acclamation wurde das Bureau aus folgenden Herren gebildet: Klenner-Neusalz Vorsitzender, Max Salomon-Grünberg, Sandberg-Fr. h. Stadt, Mangel-Deuthen, Kirshle-Hohenbroun Beisitzer. Das Wort erhielt zunächst

Herr Louis Jordan. Zweierlei Ergebnisse, so führte Redner aus, hat die verfloffene Reichstagsperiode gezeitigt, welche eine Ermuthigung für uns sind und ein Beweis, daß der liberale Gedanke Fortschritte macht: einmal, daß der Reichstag doch nur drei Jahre alt geworden ist, trotzdem seine Dauer jetzt gesetzlich auf fünf Jahre festgestellt ist, und zweitens, daß sich die militärischen Autoritäten mit der zweijährigen Dienstzeit befreundet haben. Leider hat sich eine Differenz innerhalb der freisinnigen Partei wegen der Militärfrage herausgestellt, indem die Einen das Widrige erreichen wollen, die Andern weiter gehen. Als ich zum Reichstagsabgeordneten gewählt war, sagte ich mich, wie ich es auch öffentlich ausgesprochen habe, als Vertreter des ganzen Wahlkreises, nicht allein meiner Wähler. Es fragt sich nun, ob Sie mit meiner Thätigkeit einverstanden sind. Ich habe mich in allen Punkten stets an das freisinnige Programm gehalten, habe auch durch einen Antrag zum Heimstättenengesetzwurf vorbereitend gewirkt in landwirtschaftlicher Beziehung. Wenn ich wieder aufgestellt werden sollte, würde ich Licht bringen in die Bauernfreundlichkeit und Steuerfreundlichkeit der Bestrebungen des sog. Bundes der Landwirthe. Was die Militärvorlage betrifft, so geht mir eigentlich die freisinnige Partei noch nicht weit genug. Mein Wunsch ist die Ausbildung aller wehrfähigen Männer mit möglichster Verkürzung der Dienstzeit, auch bei der Reiterei. Wir wissen ja, was die Einjährig-Freiwilligen in einem Jahre leisten müssen und wie weit man schon mit einer 10wöchentlichen Dienstzeit gelangt. Aber wir können das, was ich wünsche, z. B. von der Militärverwaltung nicht erlangen. Deshalb müssen wir das Erreichbare nehmen, nämlich die gesetzlich gewährleistete zweijährige Dienstzeit. Hierfür verlangt man unsererseits Opfer. Ich werde natürlich, wenn ich wieder gewählt werde, keine höheren Opfer bringen, als erforderlich zur Erlangung der zweijährigen Dienstzeit. Ein Mandat aber kann ich nur annehmen, wenn die Wähler mir das Vertrauen schenken, daß ich stets nach bestem Wissen und Gewissen handeln werde.

Nachdem der Vorsitzende Herrn Jordan den Dank für die Erfüllung seiner Pflichten als Reichstagsabgeordneter ausgesprochen, ertheilt er das Wort an

Herrn Dr. Barth. Derselbe führt aus, daß er als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei am besten in der Lage sei, die hervorragenden Eigenschaften der einzelnen Abgeordneten zu kennen. Herr Jordan beherrscht eine sehr wesentliche Frage, die landwirtschaftliche, worin er praktischer Sachverständiger ist. Nachdem die Episode der Militärvorlage vorüber sein wird, ist die Hauptsache der Kampf gegen die Interessenpolitik des Bundes der Landwirthe, gegen das Junkertum. Deshalb wünsche ich persönlich Herrn Jordan im Reichstage zu sehen. Nun aber hat sich die freisinnige Partei gespalten, und die Wähler-schaften müssen nachtern erwägen, für welche Gruppe der Partei sie sich entscheiden wollen. Den Unterschied zwischen beiden Gruppen bildet nicht das Programm der Partei. Als die Militärvorlage eingebracht wurde, herrschte nur eine Stimme in der Partei, daß man gegenüber den riesigen Forderungen der Regierung an der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke festhalten müsse. Für die Gewährung der zweijährigen Dienstzeit waren wir entschlossen, im Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke Opfer zu bringen. Dieselben waren aber der Regierung zu gering. Die Situation ist heute eine andere wie damals. Damals übersahen wir die Haltung des Volkes. Jetzt weiß Niemand, was für ein Reichstag gewählt werden wird. Der Antisemitismus und das Agrariertum sind in's Kraut geschossen. Wir

können weder die Entwicklung der internationalen Verhältnisse übersehen, noch wissen wir, ob wir immer wie jetzt einen ehrlichen Mann zum Reichskanzler haben werden. Wir stehen vor einer so unsicheren Situation, daß wir uns nicht verpflichten können, an der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke festzuhalten. Auch auf den Antrag Ruene können wir uns nicht binden. Wir müssen im Interesse der Bevölkerung freie Hand behalten. Wenn wir uns fragen, wie der nächste Reichstag ausfallen wird, so dürfen wir wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß das Centrum etwa in der gleichen Stärke zurückkehren wird, während die Socialdemokraten eher noch bessere Geschäfte machen werden als 1890. Eine freisinnige Partei, welche den Conflict will, müßte sich auf das Centrum und die Socialdemokratie stützen. Die letztere muß bei ihrer revolutionären Tendenz die Verschärfung des Kampfes wünschen, während wir eine ruhige Weiterentwicklung auf liberalen Grundsätzen erstreben. Das Centrum aber ist unzuverlässig; wäre Windthorst noch an der Spitze desselben, so hätte er längst Frieden mit der Regierung gemacht. Wir haben also keine zuverlässigen Bundesgenossen. Im Wahlkreise Grünberg-Fr. h. Stadt ist der Hauptkampf der gegen die Agrarier. Da hat nun kein Candidat mehr Anziehungskraft als Herr Jordan, der schon im Besitz des Mandates war und nach rechts eine starke Position bietet. Seine Chancen im ersten Wahlgange sind die günstigsten. Bei einer eventuellen Stichwahl würden die Socialdemokraten aber auch für Jordan eintreten, da für sie jeder Freisinnige „das kleinere Uebel“ ist. Kämen wir hingegen hier mit einem Socialdemokraten in Stichwahl, so würde Jordan wieder für die Conservativen das kleinere Uebel sein. Wählen Sie also Herrn Jordan!

In der nunmehr eröffneten Discussion erklärte zunächst Herr Krause Neusalz: Herr Jordan hat bis zum Augenblicke der Auflösung des Reichstags sein Mandat in dem Sinne erfüllt, in dem es ihm von den Wählern anvertraut ist. Zum Vorwurf mache ich ihm, daß er sich näher aus Freundschaft für die 6 Herren, welche für den Antrag Ruene gestimmt haben, von der Partei abgezweigt hat. Ich fürchte, daß Herr Jordan noch weitere Zugeständnisse machen wird, auch in Steuerfragen. Ich bin daher der Meinung, daß wir unsern Candidaten auch in der Militärvorlage zu einer bestimmten Stellungnahme verpflichten müssen. Die freisinnige Vereinigung führt zum Nationalliberalismus und zum Cartellschleichen. Ich stehe auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei, welche den weitgehenden Forderungen der Regierung gegenüber Stand zu halten gewillt ist, und schlage Ihnen die Candidatur des Herrn Justizrath Mündel vor.

Herr Staub-Grünberg macht zunächst dem Abg. Richter den Vorwurf, daß er von der Partei blinden Gehorsam verlange. Sodann fährt er fort: Die Frage, durch welche die Spaltung in der freisinnigen Partei entstanden ist, erscheint bei Weitem nicht so wichtig, als eine Reihe anderer politischer Fragen, wie das Reichstagswahlgesetz, das in Gefahr steht, der Dime-talismus, die Handelsverträge u. s. w. Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bedeutet jedenfalls eine große Entlastung. Ich erkenne die Spaltung der freisinnigen Partei für meine Person und für unsern Wahlkreis überhaupt nicht an. Wir dürfen wegen derselben nicht die andern wichtigen Fragen außer Acht lassen; wir müssen an Herrn Jordan festhalten, der durchaus auf dem Standpunkt der freisinnigen Partei steht.

Herr Jordan wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Krause und erklärt bezüglich der Deckungsfrage: Die Kosten für die Mehrererfordernisse auf militärischem Gebiete müssen zunächst aus der Liebesgabe entnommen werden, die den großen Brennern gewährt wird. Was eine Reichseinkommensteuer betrifft, so bin ich unter Umständen für dieselbe nur will ich nicht die großen Vermögen aus dem Lande getrieben wissen. Was die Spaltung der freisinnigen Partei anbelangt, so hat sie Herr Eugen Richter gewünscht; aber auch er hat erklärt, daß jene sechs Herren, welche sich bei der Abstimmung von der freisinnigen Fraction abzwigten, nicht das Programm der freisinnigen Partei verlegt haben. Einer der Sechse ist Herr Maager, der gleichwohl in Glogau wieder als Candidat aufgestellt ist. Das ist die rechte Art, getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen.

Herr Dr. Barth: Die Verdächtigung, als ob die

freisinnige Vereinigung nach rechts abschwenken würde, ist durch die Vergangenheit in keiner Weise gerechtfertigt. Ich wenigstens bin nicht geneigt dazu. Wir sind aber auch nicht bereit, uns in der Militärvorlage auf irgend ein Programm einschreiben zu lassen, weil wir gewissenhafte Männer sind. Wer sich am meisten über einen Conflict freuen würde, das sind die Junker, die den Grafen Caprivi über den Haufen werfen wollen.

Herr Grünberg-Grünberg ergreift nunmehr das Wort zu folgenden Ausführungen: Der ganze Wahlkampf dreht sich um die Militärvorlage. Herr Jordan will sich nun gerade in dieser Frage nicht festlegen. Wir aber müssen ein klares Programm haben; sonst brauchen wir überhaupt nicht zu wählen. Wenn wir Herrn Jordan folgen, so werden wir in ein stetes Bewilligen hineingerathen. Wie sollen wir dann in fünf Jahren vor die Wähler hinstreten? Ich erachte den Standpunkt des Herrn Jordan schon nicht mehr als freisinnig, sondern als nationalliberal. Wir müssen bei unserm Candidaten Herz und Nieren präsen. Ohne Compromisse können wir wohl der Zahl nach schwach, aber in uns selbst gefestigt und stark sein. Wir wollen lediglich nach unserer Ueberzeugung und nicht nach taktischen Gründen wählen; die National-liberalen, die uns in unserm Wahlkreise unterstützen könnten, sind überdies nicht zahlreich. Man nennt Grünberg-Fr. h. Stadt eine Hochburg des Freisinn. Die Gegner spötteln schon über den Wankelmuth, der sich in unsern Reihen breit macht, und nennen die Freisinnige Vereinigung den „weiblichen Freisinn“. Wir wollen uns dem männlichen Freisinn, der wahren freisinnigen Partei anschließen, und das ist die Freisinnige Volkspartei.

Herr Krause-Neusalz hält Herrn Staub vor, daß er noch bis zur Reichstagsauflösung für Eugen Richter geschwärmt habe und verliest einen Artikel des Herrn Barth aus der „Nation“ vom 12. November 1892, in welchem sich Herr Barth vollkommen auf den Standpunkt der freisinnigen Partei zur Militärvorlage stellt.

Nachdem ein Vertrauensmann aus Deuthen a. D. sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Herr Jordan heute noch nicht weiß, wie er in der Militärvorlage stimmen werde, und darauf hingewiesen, daß die Steuern hinterdrein kommen und wir es seien, die sie zahlen müßten, bemerkt Herr Dr. Barth, daß auch die „Freisinnige Volkspartei“ neue Steuern werde bewilligen müssen und eine bestimmte Grenze nicht einhalten könne. Die „Freisinnige Vereinigung“ ist ebenso freisinnig, wie die Volkspartei, sie will aber im Reichstage etwas durchsetzen, und das kann sie nur auf dem Wege, den zu betreten sie entschlossen ist.

Herr Max Salomon-Grünberg erklärt sich für die Freisinnige Volkspartei. Die Deckung wird jedenfalls z. Th. durch Erhöhung der Matricularbeiträge erfolgen, also in den Einzelstaaten, in Preußen demzufolge durch das Abgeordnetenhaus und Herrenhaus. In beiden aber dominiren die Agrarier, welche dann die Verteilung der Lasten vorzunehmen haben. Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ist praktisch wenig bedeutungsvoll; hat die Regierung einmal in die zweijährige Dienstzeit eingewilligt, so kann sie nicht mehr zurück. Wir wollen für die zweijährige Dienstzeit ein Opfer bringen; das Opfer aber, welches die freisinnige Partei angeboten hat, ist groß genug.

Herr Sandberg-Fr. h. Stadt erklärt: In unserm Wahlkreise ist es gewagt, mit einem neuen Candidaten zu kommen. 1890 gab es noch keinen Bund der Landwirthe. Man spanne also den Bogen nicht zu straff! Uebrigens ist mir jeder freisinnige Mann willkommen, mag er sich nun zur Vereinigung oder zur Volkspartei zählen.

Herr Grünberg-Grünberg: Jeder muß seiner Ueberzeugung treu bleiben. Wir von der Freisinnigen Volkspartei haben unsern Standpunkt nicht gewechselt. Hinter uns stehen mindestens zwei Drittel der freisinnigen Wählerschaft. Die zweijährige Dienstzeit ist ein Opfer werth, aber kein größeres, als seitens der freisinnigen Partei zugestanden ist.

Herr Staub-Grünberg: Ich stehe persönlich fest und treu zur freisinnigen Partei. Sollte ich auch von der Führerschaft derselben in Grünberg zurücktreten, so würde ich doch nie anders als freisinnig wählen. Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ist für mich von hohem Werthe; und um sie zu erreichen, bin ich zu einer Verständigung mit der Regierung gern bereit.

Nach dem Herr Staub noch einen Brief des Herrn Stadtrath Juraschel-Grünberg verlesen, der sich mit seinen Auslagen deckt, dankt er Herrn Klenner für die sachgemäße Leitung der Versammlung.

Herr Jordan erwähnt noch in einer persönlichen Bemerkung, daß er sich den Vertrauensmännern lediglich vorgestellt habe, um seine Haltung zu rechtfertigen. Ob sich die Versammlung legt für die Freisinnige Volkspartei oder für die Freisinnige Vereinigung entscheidet, das ist nicht das Wesentliche. Wählen Sie, wen Sie wollen, aber seien Sie einig!

Herr Staub-Grünberg dankt den Herren Jordan und Dr. Barth für ihr Erscheinen in der Vertrauensmännerversammlung und bringt ihnen ein Hoch aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen.

Nach einer viertelstündigen Pause erfolgte die Nominierung des Reichstags-Candidaten für Grünberg-Freystadt. Der Vorschlag, daß nach Ortschaften abgestimmt werden soll, wird einstimmig angenommen, ebenso der weitere, daß Grünberg 4 Stimmführer erwählen soll, Neualz 3, jede andere Stadt 2, jedes Dorf einen. Vor der Abstimmung erklärt Herr Staub-Grünberg, daß sich die Grünberger Minorität zurückzieht. Bei der Abstimmung ergeben sich 11 Stimmen für Herrn Justizrath Munkel, 5 für Herrn Jordan. Der Vorsitzende Herr Klenner proclamiert darauf als Reichstagscandidaten für Grünberg-Freystadt

Herrn Justizrath Munkel-Berlin.

Nunmehr erklären die Herren, welche für Herrn Jordan gestimmt haben, daß sie keine Zerspaltung der freisinnigen Partei im Wahlkreise Grünberg-Freystadt herbeiführen, sondern voll und ganz für die Candidatur Munkel eintreten wollen. Darauf wird die Versammlung geschlossen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser, welcher Freitag Abend von Muskau wieder in Potsdam eingetroffen war, besichtigte Sonnabend früh auf dem Bornstädter Felde das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Unterofficierschule. Nach der Besichtigung fand ein Gefechtsübungen im Feuer statt. Ein Parade-marsch schloß die Uebung. Später wohnte der Kaiser den Tauffeierlichkeiten bei. Am Sonntag unternahm der Kaiser eine Segelfahrt auf der Havel und den Havelseen. Am Montag wohnte er dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons beim Neuen Palais bei. Um 1 Uhr fand große Frühstückstafel bei den Majestäten statt. Am Abend reiste der Kaiser zur Jagd nach Prädewitz ab, wo er mehrere Tage verbleiben will.

Die diesjährige vierte Nordlandsfahrt des Kaisers soll in die Zeit vom 29. Juni bis zum 21. Juli fallen. Ob der Kaiser bis zum Nordcap gehen wird, ist noch unbestimmt. Dagegen ist für später eine Reise nach Schottland geplant.

Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, daß eine „außerordentliche Kundgebung“ an das deutsche Volk kurz vor dem Wahltermin in der Form eines Aufrufes des Kaisers in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr erfolgen solle. Diese Meldung wird, wie zu erwarten stand, officiös dementirt.

Am Sonnabend fand im königlichen Stadtschlosse zu Potsdam in Gegenwart des Kaiserpaars die Taufe des am 6. vorigen Okt. geborenen Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold statt. Derselbe erhielt die Namen Tassilo Wilhelm Humbert Friedrich-Karl. Der Kaiser kündigte vor der Tauffeierlichkeit dem Prinzen Friedrich Leopold an, daß er ihn zum Commandeur des Regiments der Gardes du Corps ernannt habe.

Der vor einigen Tagen vom „Vorwärts“ veröffentlichte Brief des Prinzen Albrecht beschäftigt noch immer die Blätter. Die neueste Version nennt als Adressaten den General von Winterfeld. Die harten Worte „Zukunft“ will wissen, daß die Herren vom Denkmalcomité in Odrtz den Fürsten Bismarck zur Enthüllung eingeladen, von ihm aber eine höflich dankende Abjage erhalten haben.

Zur Steuerfrage bringt der „Reichsanzeiger“ einen Artikel, in welchem erklärt wird, daß die Regierung nicht beabsichtigt, das dem aufgelösten Reichstag präsenirte Steuerbouquet zurückzugeben. Im Gegentheil, sie habe bedauert, in Ermangelung einer Commissionsberatung keine Gelegenheit gehabt zu haben, den größeren Theil der gegen die neuen Steuern erhobenen Einwendungen zu entkräften. Aber starr will die Regierung nicht an der vorgeschlagenen Art der D. d. ung festhalten. Vielmehr heißt es in dem Artikel des „Reichsanz.“ wie folgt: „Daß an der vorgeschlagenen Art der Deckung von Seiten der verbündeten Regierungen nicht starr festgehalten wird, vielmehr die Bereitwilligkeit besteht, auch andere Möglichkeiten zur Deckung der erforderlichen Mittel zu erörtern, sofern solche von der Mehrheit des Reichstages vorgezogen würden, ist bei den Verhandlungen von der Vertretung des Bundesraths zu erkennen gegeben.“

Officiös wird geäußert, daß für die nächste Session ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, der die facultative Umwandlung der bestehenden landwirtschaftlichen Centralvereine in Landwirtschaftskammern nach dem Vorbilde der Handelskammern ermögligen wird.

Der Entwurf zu einem Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck betreffend den Elb-Grabe-Kanal ist unterzeichnet worden. Von den Gesamtkosten in Höhe von 22 754 000 Mark trägt Preußen ein Drittel unter Anrechnung des Beitrags des Herzogthums Lauenburg.

Den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags kündigt das Madrider Blatt „Liberal“ an.

Der Handelsvertrag soll am Montag voriger Woche unterzeichnet worden sein. Deutschland erhalte Zollermäßigungen für 154 Einfuhrartikel. Der Handel zwischen Deutschland und den spanischen Colonien werde durch besondere Uebereinkunft geregelt.

Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. von Schauß, Bankdirector in München, ist gestorben; er hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Er gehörte mit seinem Freunde Böhl dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei an, und trat auch mit diesem und einigen anderen süddeutschen Abgeordneten — man nannte sie im Reichstage scherzweise „schäufliche Böhlerschaft“ — im Juli 1879 aus der nationalliberalen Fraction aus, weil diese den Herren noch zu liberal und nicht schutzjüdisch genug gefinnt war.

Der (antisemitische) deutsch-socialen Parteitag hat in Bezug auf Alwardt folgende Resolution beschlossen: „Der Parteitag hält an der früher seitens des Parteivorstandes abgegebenen Erklärung, daß Alwardt nicht Mitglied der deutsch-socialen Partei sei, fest und lehnt jede Verantwortung für die politische Wirksamkeit des Herrn Alwardt ab.“

Der Bismannampfer mitsammt der von Bismann am Nordende des Nyassa errichteten deutschen Station soll, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, von dem Reich übernommen werden.

Ueber das Schicksal Emin Paschas bringt das „Berl. Tageblatt“ eine Meldung von Herrn Eugen Wolf aus Uganda, welche die Nachricht vom Tode Emin's entschieden dementirt. Selim Bey habe ihm mitgetheilt, daß er einen Brief von Neban Aga, Befehlshaber des Forts am Albert-Nyanza, erhalten habe. Der Häuptling Maiamboni sei zu Neban Aga gekommen und habe letzterem mitgetheilt, daß keinerlei Nachricht über die Ermordung Emin's vorliege; daß derselbe jedenfalls am Nturi, wo er ermordet worden sein sollte, nicht ermordet worden sei, sondern daß Emin in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt sei, vermutlich nach den Stanleyfällen. — Gleichzeitig aber langte eine Depesche an, wonach Tippe-Tippe von einem seiner Verwandten im Innern einen vom 3. December v. J. datirten Brief erhielt, der besagt, daß Emin in einem zehntägigen Gefecht gegen Said bin Ubed, einen verächtlichen Sklavenslänger, getödtet und seine Karawane niedergemacht worden sei. Aus dem betreffenden Briefe muß gefolgert werden, daß das Gefecht, in dem Emin seinen Tod gefunden haben soll, nicht schon im März, wie bisher angenommen, sondern im November v. J. ungefähr dreißig Tagereisen nördlich von den Stanleyfällen stattgefunden habe.

Auf den Antrag des Centralamtes für den internationalen Eisenbahntransport in Bern hat der Schweizerische Bundesrath den bei dem internationalen Uebereinkommen beteiligten Staaten die Einberufung einer technischen Konferenz, zum Zwecke der Revision der Ausführungsbestimmungen zum internationalen Uebereinkommen bezüglich der vom internationalen Transport ausgeschlossenen oder zu demselben nur bedingungsweise zugelassenen Gegenstände, auf den 5. Juni d. J.; 2. einer diplomatischen Konferenz, zur Behandlung des Antrages wegen Aufnahme des Fürstenthums Monaco in das internationale Uebereinkommen, auf den 15. Juni nach Bern vorgeschlagen.

Am Montag wurde in Brüssel der internationale Congreß der Grubenarbeiter in dem Maison du Temple eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde der englische Delegirte für Northumberland Picard gewählt; Deutschland ist durch Schröder-Dortmund vertreten. — Die belgische Regierung hat die französischen Delegirten Dabily und Lamendin ausgewiesen.

In Ungarn hatte man sich auf politische Zwischenfälle gefaßt gemacht, die bei der Einweihung des Honved-Denkmal's am ersten Pfingstfeiertag sich ereignen sollten. Wie aber aus der ungarischen Hauptstadt telegraphirt wird, ist die Enthüllung ohne jeden Zwischenfall programmäßig verlaufen. Zahlreiche Deputationen, darunter die des Abgeordnetenhouses unter Führung des Präsidenten Banyi, sowie viele Honved's vom Jahre 1848 nahmen an der Feierlichkeit Theil, zu welcher auch eine große Zuschauer-menge herbeigeströmt war. Nach den Festreden wurden begehrteste Eisenrufe aus den König ausgebracht. — Siebzehn Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, Anhänger des bisherigen Präsidenten Edvöds, zeigten ihren Austritt aus der Partei an, so daß nur die ultramontanen und radicalen Mitglieder in der Partei zurückblieben. Edvöds und seine Freunde sind bereit, die liberale Kirchenpolitik des Cabinet's Wekerle zu unterstützen.

Die französische Deputirtenkammer ertheilte am Sonnabend mit 276 gegen 194 Stimmen die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung Vaudin's. — Präsident Carnot empfing den General Dobb's und beglückwünschte ihn zu seinen Erfolgen in Dahome. — Der Ministerpräsident Dupuy traf am Sonntag Vormittag zur Theilnahme an einem Turnersfeste in Toulouse ein und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Jedoch wurden bei dem Empfange auch vereinzelte Höflichkeit auf den Deputirten Vaudin, dessen gerichtliche Verfolgung die Kammer zuzulassen beschloffen hat, hörbar. Bei dem Empfange auf der Präfectur erwiderte Dupuy auf die Begrüßung des spanischen Consuls, Frankreich wünsche lebhaft, mit allen Nationen in guten Beziehungen zu leben. — Ueber die politische Stellung Frankreich's hat sich am Sonntag der frühere Ministerpräsident Goblet auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Wahlbankett in Bordeaux geäußert und dabei unter Anderem

ausgesprochen, daß seines Wissens ein französisch-russisches Bündniß nicht bestehe.

Kurz vor den Feiertagen ist in Italien eine ernste Ministerkrise ausgebrochen. Am Freitag wurde das Justizbudget mit 139 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Infolge dessen trat das Cabinet sofort zusammen und beschloß zu demissioniren. Ministerpräsident Giolitti überreichte Sonnabend Vormittag 11 Uhr dem Könige das Entlassungsgesuch des Gesamtcabinet's und theilte dies darauf der Kammer mit. Dem Wunsche Giolitti's, die Beratung der einzelnen Budget's fortzusetzen, entsprach die Kammer mit sehr großer Majorität. Man berieth das Budget des Auswärtigen. Der Minister des Auswärtigen Brin erklärte, er könne der Lage gemäß auf die in der Debatte gemachten Bemerkungen nicht mehr erwidern. Gegen Ende der Sitzung aber erklärte Brin dem Deputirten Barzilai gegenüber, die Meinung der Kammer und des Landes habe die italienische Regierung zu wiederholten Malen zum Festhalten an der Politik der Tripel-alliance ermuthigt. Er glaube, Barzilai verfabre nicht patriotisch, wenn er so heftig ein Bündniß bekämpfe, das Italien aus freien Stücken eingegangen sei und dessen Abmachungen es in loyaler Weise beobachten müsse. — Der König conferirte zunächst mit den Präsidenten des Senats und der Kammer, dann mit den Senatoren Parani und Sarocco. Giolitti lebte die Reconstruction des Cabinet's, Zanardelli die Bildung eines neuen Cabinet's ab.

Nach einer Meldung aus Petersburg ist dort das Gerücht verbreitet, daß der Zar an Krebs erkrankt sei. Diese Nachricht würde vermuthlich auch dann dementirt werden, wenn sie wahr wäre.

Der König von Serbien hatte eine mehrtägige Zusammenkunft mit seiner Mutter in Kladowa. Der König lud Frau Natalie ein, mit ihm nach Belgrad zu kommen; Natalie lehnte jedoch entschieden ab und erwiderte einer dieser Wünsche wiederholenden Abordnung, sie werde nie mehr Belgrad betreten, weil sie die Schmach, die man ihr vor zwei Jahren dort angethan, nicht zu vergessen vermöge.

Nach einem Telegramm aus Bangkol herrscht unter den daselbst ansässigen Europäern große Unrubigung. Die französischen Einwohner hätten vorgeschlagen, Bangkol in Blockadezustand zu versetzen, da die Chinesen, welche die Majorität der Bevölkerung ausmachen, mit einer Erhebung drohten. Die in Bangkol ansässigen Engländer verlangten die Entsendung eines Kriegsschiffes zum Schutze der Europäer.

Nach halbamtlichen Meldungen, die aus Nicaragua eingegangen sind, ist es zwischen der Regierung und den Insurgenten zu einem Einbernehmen über einen Waffenstillstand gekommen.

Ueber die Vorgänge in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul werden verschiedene Nachrichten verbreitet. Während die einen von einer schweren Niederlage der Regierungstruppen berichten, behauptet ein amtliches Telegramm, die Aufständischen seien in mehreren Treffen geschlagen worden und befänden sich auf der Flucht nach dem uruguayischen Gebiete. — Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro hat die dortige Kammer am Sonnabend einen Antrag angenommen, in welchem die Pacification der Provinz Rio Grande do Sul gefordert wird. Wie es heißt wird der Gouverneur der Provinz, General Castlho, abberufen worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Mai.

In Anbetracht der neuen Lage, welche durch die seitens der Neuzähler Vertrauensmänner-Versammlung erfolgte Proclamation des Herrn Justizrath Munkel in Berlin zum freisinnigen Reichstagscandidaten für Grünberg-Freystadt geschaffen ist, hat der Vorstand des freisinnigen Vereins es für erforderlich erachtet, sofort eine **Versammlung des freisinnigen Vereins** einzuberufen. Dieselbe findet morgen, Donnerstag Abend 8 Uhr in Fink's Local statt. Sämmtliche Vorstandsmitglieder haben beschlossen, ihre Vorstandsposten niederzulegen, damit die morgige Versammlung des freisinnigen Vereins es in der Hand habe, einen neuen Vorstand zu wählen. Abgesehen von der Vorstandswahl stehen noch Mittheilungen betreffend die Reichstagscandidatur auf der Tagesordnung der Versammlung. Eine recht zahlreiche Theilnahme an derselben ist dringend erwünscht. Jeder freisinnige Mann muß ja auch selbst so viel Interesse an der Sache haben, daß er bei dieser überaus wichtigen Versammlung nicht fehlt. Beitrittserklärungen zum freisinnigen Verein werden in der Versammlung gern entgegengenommen.

Herr Justizrath Munkel hat sich zur Annahme der Reichstags-Candidatur für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt bereit erklärt und wird nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Fink'schen Saale hieselbst sich den Wählern vorstellen. Montag und Dienstag wird derselbe in verschiedenen Orten des Kreises Freystadt sprechen.

Gestern Abend gegen 8 Uhr verschied nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 75 Jahren Prinz Ferdinand zu Schönau-Carolath auf Saabor. Derselbe hat sich nahezu seit einem halben Jahrhundert in hervorragender Weise an der Verwaltung des Kreises Grünberg betheiligigt. Am 1. Juli d. J. wären nämlich 50 Jahre seit dem Tode verfloßen, an dem er den Besitz des Gutes Saabor antrat. Seit Einführung der Kreisordnung war der Prinz Amtsvorsteher, seit 1876 Kreisdeputirter und Mitglied des Kreisaußschusses. Als Kreisdeputirter hat er mehrfach

Die Leitung des Kreises in Stellvertretung des Landraths übernommen. Sein freundliches und leutseliges Wesen hat ihm allseitige Hochachtung und Liebe erworben, so daß sein Tod nicht allein im Schooße seiner Familie, sondern auch in weiten Kreisen aufrichtig betrauert wird.

* Das Pfingstfest ist, wenn man die Witterungsverhältnisse in Betracht zieht, besser verlaufen, als man am Vorabend desselben und am Morgen des ersten Feiertages hoffen durfte. Zwar war es am Nachmittag des ersten Feiertages noch zu kühl, als daß man hätte lange im Freien sitzen können. Es wurde deshalb auch das Nachmittagsconcert wie das Abendconcert der Stadtkapelle im Saale abgehalten und das Wengler'sche Feuerwerk mußte verschoben werden (wie wir hören, bis zum Kronleuchtnachtsfeste). Abgesehen hiervon verlief aber das Fest vollkommen programmgemäß. Wer irgend konnte, eilte schon Sonntag Nachmittag, sicher aber am zweiten und dritten Feiertage ins Freie, um das Fest zu genießen. Hoffentlich ist dies jedem auf's Beste gelungen.

* Aus dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh ziemlich bedeutend. Fettvieh fehlte. Bezahlt wurden pro Stück 750-760 M., pro Centner 20 M. Sehr begehrt waren 2-3jährige Futtermiere und wurde der Centner mit 21-23 M. bezahlt. Gute Ruzlähe fanden zu annehmbaren Preisen Abnehmer. Der Pferdemarkt wies bessere Arbeitspferde auf; jedoch war die Nachfrage gering. — Der Krammarkt ist ein mittelmäßiger zu nennen.

* In furchtbare Aufregung wurden heute Mittag in der zwölften Stunde die Passanten des Gränzeberges herab kam in scharfem Trab das Gefährt des Herrn Bauergutsbesitzer Schulz aus Polnisch-Nettkow; der unglückliche Besitzer, der vorn verabgestürzt war, wurde zwischen Pferd und Deichsel geschleift. An der Ecke des Gränzeberges und der Breiten Straße wollte der Schmiedemeister Herr Hermann Eichner aus Fürstenaubach das Pferd zum Halten bringen, erhielt aber einen so mächtigen Stoß an die Brust, daß er rücklings auf's Pflaster stürzte und anscheinend leblos liegen blieb. Er wurde sofort in eine Klemme des Rethner'schen Geschäftes gebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Eine wesentliche Verletzung wurde zum Glück nicht constatirt; es sieht zu hoffen, daß er ohne ernstlichen Schaden davonkommen ist. Herr Schulz wurde inzwischen bis zum Hotel zum Schwarzen Adler fortgeschleift. Hier endlich brachte man das Pferd zum Halten. Der Bedauernswerthe blutete aus mehreren Kopfwunden und klagte über heftige Schmerzen in der rechten Achsel. Hoffentlich liegt auch hier keine ernsthafte Verletzung vor; konnte doch der Verunglückte noch ohne Mühe zum Arzt gehen.

* Von Bödner in Thüringen trafen am Sonnabend vor dem Feste vier Räder mit 37 Stück Brieftauben auf dem hiesigen Bahnhof ein. An den Vorsteher des Bahnhofes hatte der Absender die Bitte gerichtet, die Tauben bei günstigem Wetter am ersten Festtage fliegen zu lassen. Da es am 1. Feiertage früh jedoch regnerisch und trübe war, ließ der Bahnhofsvorsteher die Tauben erst am zweiten Feiertage früh 1/2 5 Uhr aufsteigen. Kaum waren die Räder geöffnet, da flogen alle 37 Tauben kernengrade in die Höhe; ohne zu umkreisen, schlugen sie sodann eine nordwestliche Richtung ein und entschwandten bald den Blicken der zahlreichen Zuschauer.

* In dem gemischten Zuge, welcher hier Nachmittags 4 Uhr in der Richtung nach Glogau abgeht, geriet am ersten Feiertage durch Warmlaufen ein Güterwagen in der Nähe von Nittritz in Brand. Größere Gefahr wurde durch schnelles Eingreifen des Betriebspersonals verhindert.

* Gestern fand hier in einem Garten der Gränzebergstraße eine von etwa 150 Personen besuchte socialdemokratische Wählerversammlung statt, in der Herr Redacteur Adler und Herr Stolpe Ansprachen hielten. Letzterer wurde sodann als Reichstagscandidat der socialdemokratischen Partei nominirt.

* Der erste diesjährige Bienenschwarm in hiesiger Gegend ist auf dem Bienenstande des Herrn Bäckermeister Sachmann am dritten Feiertage eingefangen worden. — Welchen Werth ein „Mailschwarm“ hat, darüber belehrt uns einer unserer kundigsten Imker wie folgt: „Ein Schwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu; ein Schwarm im Jun' ein fettes Huhn; ein Schwarm im Jul' ein Federspul.“ Wüßte den Bienenzüchtern, denen die letzten Winter so arge Verluste an Bienenstöcken gebracht haben, wieder einmal ein gutes Schwarm- und ein reiches Honigjahr beschieden sein!

* Durch den Staatshaushaltsplan für 1893/94 ist eine größere Zahl neuer etatsmäßiger Subalternbeamtenstellen bei der Eisenbahnverwaltung geschaffen worden. In Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung findet gegenwärtig eine starke Beförderung von Eisenbahn-Subalternbeamten statt. Jede dieser Beförderungen wird ausgesprochen mit Geltung vom Beginn des Rechnungsjahres 1893/94, d. i. vom 1. April d. J. Gränberg ist insofern an der Beförderung betheiligt, als Herr Stationsassistent Dumcke zum Stationsbeamten und Herr Stationsdiätar Kumpelt zum Stationsassistenten ernannt ist.

* Am 21. d. M. starb in seinem Heimatort Radel in Mecklenburg Herr Dr. Ludwig Stollbrock, welcher vor einiger Zeit hier als Cantor und Organist der evangelischen Kirche fungirte. Er war zuletzt in gleicher Eigenschaft in Wismar thätig.

* Herr Landgerichtsrath Erler in Glogau ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

* Wegen Weidewidrigkeit — sie hatten ihre Pferde auf fremdem Grund und Boden weiden lassen — wurden heute sechs Zigeuner zur Haft gebracht.

* Gestern wurde der Arbeiter W. polizeilich fesselt, weil er seine Frau und sein etwa 10 Monate altes Kind schwer mißhandelt, auch in dem Hause, in dem er zur Miete wohnt, Thür und Fenster mit dem Beil eingeschlagen hatte. Der Mann ist erst ein Jahr verheiratet.

* Blühende Kornähren sind auf dem Rieschalt'schen Acker hinter dem Gefängniß gefunden worden.

* Bei einem Pferde des Bauers Reinhold Raßur in Wittgenau ist der Ausbruch der Roggkrankheit amtlich festgestellt worden.

* Bei dem Gewitter am vorigen Freitag schlug der Blitz u. U. auch in das Haus des Häuslers Franke in Polnisch-Kessel. Er fuhr zuerst in einen Birnbaum, sprang sodann auf das Haus über und gelangte in die Stube, wo Frau Franke wusch. Die Frau wurde betäubt, kam aber bald wieder zu sich; die Wäsche wurde theilweise durchlöchert. Der Blitz nahm dann seinen Weg noch durch eine andere Stube, wo er indeß keinen wesentlichen Schaden anrichtete.

* Der deutsche Gastwirthstag wird der Reichstagswahlen halber erst vom 20. bis 22. Juni d. J. in Jena abgehalten.

* Im Reichstag ist zur Sprache gebracht, daß die Verwaltungsbehörden zuweilen die Versicherten dafür verantwortlich machen, wenn in den Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung Marken für eine Zeit, während deren der Inhaber der Karte in einer die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung gestanden hat, fehlen. Ein solches Versehen entpricht nicht den Vorschriften des Gesetzes vom 22. Juni 1889. Nach diesem Gesetz sind vielmehr die Arbeitgeber für die rechtzeitige Vorbringung der Marken verantwortlich und im Falle der Säumnis strafbar. Auch dort, wo das Einzahlungsverfahren gemäß §§ 112 ff. a. a. O. eingeführt ist, können die Versicherten nicht in Strafe genommen werden, falls ihre Quittungskarten nicht die genügende Zahl richtiger Marken aufweisen; in solchen Fällen wird vielmehr die mit der Erhebung der Beiträge betraute Stelle für die Vorbringung der fehlenden Marken Sorge zu tragen haben, und die Versicherten werden nur dann verantwortlich gemacht werden können, wenn ihnen auf Grund des § 112 Abs. 1 Ziffer 2 des Gesetzes unter Strafandrohung eine Meldepflicht auferlegt ist, und sie die Anmeldung unterlassen haben.

* Nach einer Mittheilung der Kaiserlich russischen Postverwaltung werden durch ein am 1/13. Juni in Rußland in Kraft tretendes Zollgesetz russische Creditbillets (Rubelnoten u.) sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr den zollpflichtigen Gegenständen beigezählt und dürfen daher nicht in Bezug auf Artikel 16 des Weltpostvertrages, welcher die Einlegung zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefpostsendungen verbietet, vom genannten Zeitpunkt ab in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefpostsendungen nach oder aus Rußland nicht mehr versendet werden. Die russischen Behörden werden in den Fällen, wo in derartigen Sendungen bei der Ankunft oder beim Abgange das Vorhandensein russischer Creditbillets festgestellt wird, 25 Procent von der vorgefundenen Summe als Strafe einbehalten. Auf die Versendung von russischen Creditbillets in Briefen mit Wertangabe bezieht sich obige Mittheilung nicht.

Bermischtes.

— Ein staatsgefährliches Studentenlied. Am Sonntag Abend hielt der von Neuhaldensleben nach Magdeburg fahrende Personenzug mitten auf der Strecke bei Barleben an. Eine Anzahl Passagiere, die nach Magdeburg fuhren, hatten in einem Coupe das Studentenlied gesungen „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren, und die darin vorkommende Strophe:

„Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
Welch' ein neues Reich erstanden ist.“

hatte einen ängstlichen Mitreisenden der darin etwas Staatsgefährliches erblickte, veranlaßt, die Notleine zu ziehen. Alle Mitreisenden waren entrüstet darüber. Der Urheber des unwillkürlichen Ausfalls dürfte voraussichtlich in Strafe genommen werden.

— Günstiges Zeichen. „Aber Gruber, früher war es so ruhig hier und jetzt wird wieder jeden Sonntag bei Euch gerauft.“ — „Ja, ja, Herr Bezirksamtman, mein Vater selig hat die Wirthschaft recht herunterkommen lassen — aber jetzt, Gott sei Dank, hab' ich sie wieder in der Hdb!“

— Bohhaft. „Da unten sitzt der Dramatiker Specht. Wie auffallend der sich wieder benimmt!“ — „Er ist aber auch jetzt Premier-Dichter!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Nun, seine Stücke werden eben nur als Premier aufgeführt!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte Arton in contumaciam wegen der zum Schaden der Dynamitgesellschaft begangenen Veruntreuung zu 20jähriger Zuchthausstrafe und wegen des an Sandleroh begangenen Bestechungsversuches zum Verluste der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre, sowie zu 400 000 Frs. Geldbuße.

Rom, 23. Mai. Die Deputirtenkammer nahm das auswärtsige Budget in geheimer Abstimmung mit 171 gegen 82 Stimmen an.

Wetterbericht vom 23. und 24. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	747.0	+20.3	ENE 3	73	3	
7 Uhr früh	744.5	+18.6	SEE 3	73	9	
2 Uhr Nm.	742.0	+24.5	SEE 4	38	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15.7°

Witterungsaussicht für den 25. Mai.

Trübes, warmes Wetter mit Gewitterneigung und Regen, dann Abkühlung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Danksagung.

Allen, Allen tief empfundenen Dank für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen.

Heinersdorf, den 23. Mai 1893.

Die tief trauernde Familie
Brödner.

Danksagung.

Ich litt am Magen. Wenn ich des Morgens aufstand, spürte ich nichts, sobald ich aber etwas gegessen hatte, stellten sich furchtbare Schmerzen ein, die mehrere Stunden anhielten. Dazu gefellte sich Wasserloik. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Hannover, der mich in knapp zwei Monaten heilte. Spreche meinen herzlichsten Dank öffentlich aus.
(aei.) Fr. Evers, Springe.

Wohne jetzt Berlinerstraße 17 im Hause des Herrn Schubmachermeister A. Fricke. Um gütigen Zuspruch bittet
W. Sauermann, Bäckermacher.

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefüllt, nehmen retour.
Prell-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compaß, Mikroskope u. Musikwerke vers. gratis.
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Möbl. Zimmer mit Cabinet,

Bahnhofstr. v. 1. Juli gesucht. Offerten unter **K. K. 76** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbliertes Zimmer

auf Wunsch mit Pension, zum 1. Juli zu vermieten
Gränstraße 35.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche mit Wasserleitung und Zubehörl ist zum 1. Juli zu vermieten
Burgstraße 18.

Meine vordere Wohnung bin ich Willens an gute ältere Leute auf 3 Monate als Sommerwohnung zu vermieten. Näheres mündlich.
Seebauer.

2 Wohnungen von 3 resp. 2 Stuben, Küche und Zubehörl sind zu vermieten
Breitestraße 35.

Eine Wohnung, 3 Stuben, helle Küche mit Ausgüß und Zubehörl, ist bald oder später zu verm.
Niederstraße 7.

Ring 11 i. Vorderb. ist eine febl. Wohnung, best. aus 2 gr. Zimm., Corridor, Küche m. Wasserl. u. Zub., z. verm. (Preis M. 225.)

2 junge Leute finden Kost und Logis
Berlinerstraße 65, 1 Tr. vorn.

2 Stub., Küche u. Zub., part., v. 1. Juli zu verm. C. Werner, Zölln. Chaussee 45.

1 Part.-Wohn., 2 Stuben u. Küche m. Wasserl., zu verm. U. d. Kinderbew.-Anst. 11.

1 freundl. möbl. Zimmer ist per 1. Juli anderw. zu verm.
Berlinerstr. 92.

Eine H. Oberstube ist zu vermieten bei **Krause**, hinter d. Bahnhof.

3 Stuben, Küche, Zubehörl u. Wasserl. zum 1. Juli zu verm. Neustadtstr. 26.
1 febl. möbl. Zimm. b. j. verm. Schöngäßw. 18.

In der jetzigen ereignisvollen Zeit abonnire man die

„Berliner Zeitung“

welche mit den drei Unterhaltungs-Blättern

„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“, „Historische Beilage“

die reichhaltigste und billigste Zeitung ist.

Abonnement = **Eine Mark** = pro Juni.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Seit ihrer Begründung vor 16 Jahren wirkt die „Berliner Zeitung“ in scharfer und packender Sprache als

Organ der entschiedenen

Fortschrittspartei.

Expedition Berlin S. 35.

Freisinniger Verein zu Grünberg.

Donnerstag, den 25. Mai, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung im Finke'schen Saale.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.

Mittheilungen über die Reichstagscandidatur.

Bei der hohen Wichtigkeit dieser Versammlung werden alle Mitglieder dringend um ihr Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause:

Generalversammlung.

Wähler-Versammlung

Sonntag, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr,
im Finke'schen Saale.

Der Candidat der freisinnigen Partei des Grünberg-Freystädter Wahlkreises

Herr Justizrath Munckel

wird sich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.

Alle freisinnigen Wähler von Stadt und Land werden hierdurch zum Besuch der Versammlung eingeladen.

Das Wahl-Comité.

J. A.: W. Grüneberg.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein **Cigarren-Lager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Der Ausverkauf findet nur bis nächsten Sonntag statt.

Frau W. Eminger, Cigarren-Fabrik.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcoltis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf,
Ditensen bei Hamburg.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Richard Kalide.**

Chemisch reine flüssige

Kohlensäure

sowie

Apparate u. Leitungen für Neueinrichtung

offerire ich billigt und mache darauf aufmerksam, daß ich **Zustkessel-Apparate** mit sehr geringen Kosten durch sachkundige Leute zu **Kohlensäure-Apparaten** umarbeiten lasse. Jede Auskunft über neue Anlagen etc., sowie die **unschätzbaren Vortheile** des Bierauschanks mittelst Kohlensäure ertheile ich gern.

A. Bohnstengel, Glogau,

Martin-Str. 10.,

Vertreter für Niederschlesien der Kohlensäure-Werke zu Erkner bei Berlin.

Vorrath von Kohlensäure in Stahl-Blindern befindet sich bei den Herren Expediteuren: **Robert Krause, Glogau, J. G. Kluge, Grünberg, Barschall, Liegnitz, Herm. Grössler, Sprottau** und fast allen Städten Niederschlesiens.

Öffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturchem. u. bacteriolog. Untersuchungen

von **Dr. B. Alexander-Katz,**

vereid. Gerichtsch. Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.

Fabriklager von Chemikalien und sämtl. Utensilien der Chemie und Pharmacie.

Blizableiter

besten bewährtesten Construction unter langjähriger Garantie empfiehlt zur sofortigen Aufstellung

Sprottau. L. Müller. Begründet 1868.

Viele Hundert Referenzen u. Zeugnisse über meine Anlagen in Nieder-, Mittel- u. Ober-Schlesien, Posen, Brandenburg, Nieder- u. Ober-Lausitz stehen zur Verfügung.

Prospecte u. Preislisten versende gratis u. franco, auch sind solche bei meinem Schwager Hch. Rätisch dort, Gr. Fabrikstr. 5, zu haben.

Alle Blizableiter werden auf ihre Leistungsfähigkeit mittelst Galvanometer untersucht.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Koflsurt-Breslau)

liefert billigt in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdenische Defen-

ferner wetter- **Dachfalzziegel** roth, weiß, feste, undurch- schieferfrb. u. lässige bunt glasirt;

decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Ctr.-Wagen faßt ca. 4200 Stück
Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Kräftige Kraut-, Sellerie- und Aternpflanzen

empfiehlt **Otto Eichler.**

Gross & Schliewinsky, Verblendsteinfabrik und Dampfziegelei, Sommerfeld,

offeriren preiswerth: **Mauer-, Klinker-, Wölbe-, Verblend-Steine** jeder Art in rother, gelber u. jeder Farbe, **Drainröhren, Thonfliesen, Trottoirsteine, Formsteine, feuerfeste Steine, Thon** für Töpferien u. Mörtel.

Durch den am 23. d. Mts. nach längerem schwerem Leiden auf dem Schlosse zu Saabor erfolgten Tod des

Prinzen Ferdinand zu Schönauich Carolath,

Kreisdeputirten und Mitglieds des Kreis Ausschusses, hat der Kreis Grünberg einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten.

Durch Grundbesitz und Abstammung unserm Kreise angehörend, hat der Verstorbene über einen Zeitraum von 50 Jahren hin an der Verwaltung des Kreises in den mannigfachsten Ehrenämtern den lebhaftesten und segnenreichsten Antheil genommen.

Seine unermüdlliche Pflichttreue, sein freundliches Wesen gegen Jedermann, seine wahrhaft vornehme und edle Denkungsweise, seine aufrichtige Frömmigkeit sichern ihm in den Herzen derer, die ihn kannten, eine bleibende dankbare Erinnerung.

Grünberg, den 24. Mai 1893.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

gez. **v. Lamprecht,**
Königlicher Landrath.

Ich bin von Saabor nach
Neusalz verzogen.

Fr. Hinz, Arzt.

Macaroni,

Gier-Nudeln,
Faden Nudeln,
Facon-Nudeln,
Gier-Grünchen,

Weizengries,
Reisgries,
Säfergrüße,
Säfermehl,

Erbsemmehl,
Gerstsemmehl,
Kartoffelmehl,
Krauttmehl,

Panirmehl,
Kartoffel-Sago,
Tapioca-Sago,
Mondamin etc.
empfiehlt

Max Seidel.

Dochfeine Matjesheringe,
Malta-Kartoffeln,
geräuch. Flundern, Bücklinge,
Halbrücken

bei **Frau A. Sommer.**



**Garten-
Möbel**
empfiehlt billigt
E. Wenzel,
Burg 26.

G. Johannisbeerwein à Ltr. 60 pf.
Bretschneider, Holländermühle.

6.89r W. u. R. 75 pf. **Fritz Nothe,** Brstf.

6.89r R., 90r W. 80 pf. **G. Horn,** Breitestr.

89r W. 2. 80 pf. **Mühle,** Glasperlag.

89r R. 2. 80 pf. **Heinr. Schultz,** Brstf. 30.

91r W. à 2. 80 pf. **G. Kube,** Hospitalkstr.

89r W. u. R. 80 pf. **A. Seimert.**

Weinauschanf bei:

Willa Bait, Maaßicht 4. R. u. W. 80 pf.

H. Kommel, Marschfeld, 90r 60 pf.

H. Zeichle, Zöllsch. Chaussee 11, 91r 80 pf.

Feilenbauer Kurze, 92r 80 pf.

Walter Aug. Kurz, Mählw. 15, 92r 80 pf.

Karl Hoffmann, Ob. Fuchsb. 9, 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7³/₄ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel.

Pianos.

Harmoniums.

Leichte Spielart,
größte Tonichtheit
und Haltbarkeit.
Mäßige Preise.
Man verlange Kata-
log und Zahlungs-
bedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt

H. Suckel, Cantor.

Chili-Salpeter

ist wieder angekommen und empfiehlt

Robert Grosspietsch.

Zur Wahlbewegung.

Der Wahlausruf der Centrumspartei ist nunmehr erschienen. Derselbe hebt die grundsätzliche Bedeutung der Heeresvorlage wie folgt hervor: „Die Umwandlung des Reichs in einen Militärstaat, ein stehendes Heerlager bereits in Friedenszeiten; die dauernde Heranziehung des letzten halbwegs wehrfähigen Mannes, die bleibende übermäßige Belastung des noch bleibenden Nährstandes für den Wehrstand bis zur Erschöpfung vor dem Krieg: das ist's, worum der nun entsachte Kampf geht. Er war zu wichtig für die ganze Zukunft unseres Volks- und Verfassungslebens, als daß wir nicht schon darum ihn zur Entscheidung des deutschen Volkes selber bringen mußten. In diesem Sinne wird der Widerspruch gegen die Militärvorlage Caprioli und den, von den verbandeten Regierungen ausgenommenen Antrag Huene im Vordergrund der jetzigen Wahlbewegung stehen, das Feldzeichen des Centrums in der Wahlschlacht sein.“ Die Centrumsfraction wolle gern bewilligen, was innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke erforderlich sei zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit. Aber für Ausgleichsmaßnahmen wie den Antrag Huene sei die zweijährige Dienstzeit der Centrumspartei zu theuer. Die Centrumspartei wolle die Resolution Windthorst als Richtschnur in den neuen Reichstag hinübertragen. Der Wahlausruf geht dann über zur Erörterung anderer Fragen und verlangt gewissenhafte Achtung der Verfassung, der Gerechtfame des deutschen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung auf Grund des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrechts, wirksamen Schutzes des Wahlgeheimnisses und der Wahlfreiheit, Freiheit des Gewissens und der Religion, Selbstständigkeit für die Kirche, vollste Gleichberechtigung der anerkannten christlichen Bekenntnisse und ihrer Anhänger, Aufhebung des Jesuitengesetzes u. s. w. Der Ausruf schließt: „Es gilt, wie Mauern festzusetzen, bis auf den letzten Mann die Pflicht zu thun. Nur so kann der von allen Seiten hart berannte Centrumsthurm auch dieses Mal unüberwindlich bleiben. Vorwärts in enggeschlossenen vollzähligen Reihen, vorwärts in alter Tüchtigkeit zur Wahl, vorwärts mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht.“

Wie die „Germania“ mittheilt, haben die Candidaten der Centrumspartei bis jetzt in allen Wahlkreisen erklärt, daß sie die 1890 im Reichstag mit so großer Mehrheit angenommene Windthorst'sche Resolution hoch halten. Demgemäß hätten die Secessionisten in der Centrumspartei auf die Wieder-aufstellung verzichtet. Nur Herr v. Schalscha scheine dazu nicht geneigt zu sein. Eventuell würde es ja darauf ankommen, ob er Wähler finden oder ob ihm nicht ein Gegencandidat aus dem Centrum gegenüber gestellt wird. Die „Germania“ versteht nicht, warum Herr Lender, welcher dem Centrum schon wiederholt Schwierigkeiten gemacht hat, im 8. badischen Wahlkreis nicht ein Gegencandidat gegenübergestellt werden soll. Das Centralcomité der badischen Centrumspartei stellt allerdings keinen Gegencandidaten auf, erklärt aber öffentlich, daß es die Candidatur Lender nicht billigt. Herr Dr. Hirsch Hildebrandt, welcher den zweiten Wahlausruf der freisinnigen Vereinigung unterschrieben hat, versendete ein Circular, in dem er schreibt: „Wir als Juden haben, abgesehen von aller Parteistellung, wie mir scheint, alle Veranlassung zu wünschen und zu erstreben, daß solche Männer gewählt werden, welche unsere staatsbürgerlichen Rechte unbedingt, unter allen Umständen erhalten wollen und es gleichzeitig vermeiden, daß ein gefährlicher Militärconflikt ausbricht. Unser Patriotismus muß uns dictiren, dahin zu wirken, daß Deutschland in vollem Maße wehrfähig bleibt: aber es besteht auch eine große Gefahr, daß im Falle eines Militärconflikts die Regierung sich ausschließlich auf die Conservativen stützt und letztere dann auch in der Lage sind, ihre antisemitischen Pläne durchzusetzen.“

Der Landesausschuß der freisinnigen Partei im Großherzogthum Hessen hat sich auf den Standpunkt der freisinnigen Volkspartei gestellt. Folgende weitere freisinnige Candidaturen sind aufgestellt: Dillkreis Dr. Meißner, Kaiser's-lautern Bürgermeister Mayer, Bitterfeld: Delius Dr. Max Hirsch, Schwarzburg-Sondershausen Lerche, Alsfeld Landwirth Konrad Reeb, Rastenburg: Gerdaun-Friedland Gutbesitzer Feherabend, Elbing Rechtsanwalt Schulze, Flensburg Halben, Stettin Brömel, Breslau-West: Wichow, Breslau-Ost: Redacteur Windler-Tannenberg, Memel Kaufmann Ander-Ruh, Jüterbog-Luckenwalde Stadtverordneter Jähndrich-Berlin, Angerburg-Löden Landhofsath Scott, Meseritz-Bomst Darowicz, Waldenburg Friedrich Goldschmidt, Rostock Geh. Commerzienrath A. Frenzel, Bernburg-Edthen Stadtrath Heinrich Kochmann.

In den Kriegervereinen wird wieder Politik getrieben. Der „Vorstand des deutschen Kriegerbundes“ erklärt in der „Carole“ einen Ausruf, in dem er zwar davor warnt, in den Vereinsungen und im Verein selbst die Wahlfragen zu erörtern. Dagegen fordert der Vorstand des deutschen Kriegerbundes die Mitglieder der Kriegervereine als Privatpersonen auf, als „Bundeskameraden ihrer Pflicht eingedenk zu sein und sich mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß der

allerhöchste Kriegsherr die Verstärkung der Wehrkraft wünscht.“ Das heißt doch auch Politik getrieben; oder mit welcher Bezeichnung soll man es sonst belegen?

12] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Am einem sonnenhellen Frühlingstage finden wir Mutter und Tochter in dem Raume, welcher ihnen zu gleicher Zeit als Wohn- und Speisezimmer diente.

Eine peinliche Sauberkeit herrschte in dem hübsch ausgestatteten Gemach, welches jedoch durch die pedantisch schnurgerade aufgestellten Einrichtungsgegenstände nichts Heimliches und Trauliches an sich hatte.

Die Mitte der Wand nahm ein mit brauem Riß überzogenes Sofa ein, auf welchem die Frau Kanzleirätin in einer geschmackvollen Haus-toilette thronte. Vor dem Sofa befand sich ein ovaler Tisch, um welchen herum sechs Stühle, streng symmetrisch geordnet, standen; nicht eine Linie breiter oder schmaler war der Zwischenraum zwischen den Stühlen, und auch die gestickte Decke, welche auf dem Tische lag, war mit auffallender Regelmäßigkeit über denselben gebreitet.

Frau Müblius hatte einige Modedoune vor sich, die sie mit großer Aufmerksamkeit studirte; ihre kalten und scharfen Augen ruhten prüfend auf den Modedoune, denn es galt, für sie und ihre Tochter zwei hübsche Frühjahrs-toiletten herauszufinden, welche möglichst wenig kosten sollten. Albertine sah am Fenster und sticte. Ihre etwas große, aber sonst vollendet schöne Hand führte emsig die Nadel auf und nieder; der Ausdruck ihres Gesichtes war wie gewöhnlich nichtslugend und kalt.

„Ich werde mich doch für die dunkelbraune Toilette entscheiden müssen“, begann die Kanzleirätin mit einer harten, scharf klingenden Stimme. „Für Dich, Albertine, möchte ich tegethoffblau wählen; es ist jetzt so modern und kleidet Dich gut.“

„Wie Du glaubst, Mama“, erwiderte die junge Dame in schleppendem Tone. „Du weißt, Dein Geschmack ist immer der meinige.“

Die Kanzleirätin nickte. „Gut; wir wollen heute nachmittag die nöthigen Einkäufe besorgen.“

Der Ton einer Klingel unterbrach die Sprecherin. Albertine sticte ruhig weiter, aber Frau Müblius borchte auf. Sie hatte für heute keinen Besuch erwartet.

Eine ältere Dienerin, das Factotum des Hauses, erschien, und brachte eine Karte. Kaum hatte die Frau Kanzleirätin einen Blick auf dieselbe geworfen, als sie der Dienerin gebot:

„Führe den Herrn in den Salon, Marie; ich werde sogleich erscheinen.“

Als die Dienerin sich entfernt hatte, um sich ihres Auftrags zu entledigen, erhob sich Frau Müblius mit vieler Würde und sagte zu ihrer Tochter:

„Der Freiherr von Biberfeld wünscht mir seine Aufmerksamkeit zu machen; Du kannst in einigen Minuten nachkommen.“

Ein prüfender Blick überflog Albertine's Erscheinung. „Du brauchst an Deiner Toilette nichts zu ändern“, bemerkte die Dame und majestätisch rauschte sie hinaus.

Albertine ließ ihre Arbeit in den Schooß sinken und blickte finster vor sich hin; dann hob sie die Hände bis zu ihrer Stirn empor, aber sie ließ dieselben sogleich wieder sinken; das sorgfältig geordnete Haar durfte nicht derangirt werden.

Sie richtete mechanisch ihren Blick auf die Wanduhr und wartete pünktlich einige Minuten ab, ehe sie sich erhob, um dem Gebot ihrer Mutter Folge zu leisten. Mit langsamen Schritten, die nichts von der Elasticität der Jugend an sich hatten, verließ sie den Raum, und eben so kalt und ernst betrat sie den kleinen Salon, in welchem Frau Müblius den Freiherrn empfangen hatte.

Norbert von Biberfeld war als junger Mann oft in das Haus des Kanzleiraths gekommen; sein verstorbener Oheim war mit dem Kanzleirath innig befreundet gewesen, und nach dessen Tode hatte er sich auch der Wittve seines Freundes aufs wärmste angenommen. Später verließ Frau Müblius die Stadt, in welcher sie bis dahin gelebt, und damit hatte jeder Verkehr ein Ende gefunden. Vor seinem Tode hatte Norbert's Onkel oft davon gesprochen, wie angenehm es ihm wäre, seinen Neffen vermählt zu sehen, und mehr als einmal hatte er durchblicken lassen, daß eine Verbindung mit der Familie seines verstorbenen Freundes ihm höchst wünschenswerth erschiene. Norbert hatte damals diesen Anspielungen seines Oheims wenig Gehör geschenkt; er war verlobt in ein schönes, totes Mädchen, welches schließlich einen andern beirathete, der reicher und vornehmer war als er, und damit hatte der süße Liebestraum höchst prosaisch geendet. Es war ein Ereigniß, wie es schließlich von hundert jungen Männern neunzig passirt, aber Norbert konnte lange nicht die bittere Täuschung überwinden. Von jener Zeit an mißtraute er den Frauen; und an eine Heirath dachte er schon gar nicht mehr. So vergingen die Jahre. Nach dem Tode des Onkels hatte Norbert vollauf mit der Bewirthschaftung seines Gutes zu thun, zuweilen unternahm er auch längere Reisen, und erst jetzt regte sich in ihm aufs neue die Sehnsucht nach einer eigenen, angenehmen Häuslichkeit. Die Träume von einem idealen Glück waren längst verfliegen, wie Spreu im Winde; seine reiferen Jahre schätzten ihn

vor Uberschwänglichkeiten, und wenn er sich jetzt sein häusliches Glück ausmalte, so waren diese Bilder grundverschieden von denjenigen, welche er sich einst mit Feuerflammen vor die Seele gezaubert hatte. Er forderte nicht mehr hingebende Liebe, sondern einzig achtungsvolle Zärtlichkeit von seiner zukünftigen Gattin, dasselbe, was er ihr bieten wollte, und er hoffte, in einem solchen Verhältniß vollkommen befriedigt und ruhig leben zu können. Als dem Freiherrn diese Art nächster Heirathsgedanken ankamen, erinnerte er sich wieder der Familie des Kanzleiraths. Müblius hatte zwei Töchter beisehen, beide blond, woblgezogen und von ernstem, zurückhaltendem Wesen. Wenn sie das geworden waren, was sie versprochen hatten, mußten es zwei schöne, lebenswürdige Damen sein, deren ruhige Gemüthsart seinen Wünschen entsprach. Der Freiherr rechnete nach und fand, daß Eugenie, die ältere, jetzt fünf- bis sechsundzwanzig Jahre zählen konnte, während Albertine drei- bis vierundzwanzig Jahre alt sein mußte. Es dünkte ihm wenig wahrscheinlich, daß die vermögenslosen Mädchen schon vermählt sein sollten, und Norbert beschloß deshalb, sein Glück als Freier zu versuchen. Er zog Erkundigungen ein, und erfuhr, daß sich Frau Müblius mit ihrer Tochter Albertine nach Berlin gewandt habe. Eugenie sollte eine sehr gute Partie gemacht haben und die Frau eines Officiers geworden sein. Der Freiherr hatte seinen Entschluß bald gefaßt. Nachdem er zu Hause alles geordnet, reiste er nach Berlin, und schon am zweiten Tage seines dortigen Aufenthalts begab er sich zu der Kanzleirätin, um die näheren Verhältnisse kennen zu lernen.

Frau Müblius empfing den Freiherrn so lebenswürdig, als es ihre kalte, steife Weite nur zuließ. Sie beantwortete Norbert's Fragen freundlich und artig, nur, als er nach ihrer älteren Tochter fragte, umschattete für Secunden eine Wolke ihre Stirn.

„Eugenie ist schon seit einigen Jahren todt“, gab sie in kaltem, hartem Tone zur Antwort, als eben die Thür geöffnet wurde, und Albertine auf der Schwelle derselben erschien.

„Mir ist nur Albertine geblieben“, sagte sie in milderem Klange hinzu, indem sie einen Blick leicht verzeihlichen Mutterstolzes auf das immerhin schöne Mädchen warf.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Mai.

* Neuerdings hat der Kaiser für den Bereich der preussischen Militärverwaltung befohlen, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, welche in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen. Die im hiesigen Bezirk festgesetzten Uebungen der Landwehr und Reserve der Infanterie finden demzufolge nicht statt. Die beorderten Mannschaften haben daher ihre Geseßstellung baldigst bei dem hiesigen Meldeamt abzugeben.

* Die Wählerlisten liegen nur noch am morgigen Donnerstag aus. Wer sie noch nicht eingesehen hat, hole dies alsbald nach!

* Ueber die Haltung der schlesischen Centrumspartei bei den Wahlen hatte die „Schles. Volksztg.“ arg geklunert. Jetzt stellt es sich heraus, daß beschlossene wurde, den Wahlausruf der Centrumsfraction (siehe unter Wahlbewegung) auch zum Wahlprogramm der Centrumspartei Schlesiens zu machen. Die schlesische Centrumspartei steht also auch auf dem Standpunkte, daß über die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke hinaus Nichts bewilligt werden soll.

* Die ultramontane „Schlesische Volksztg.“ steht, wie gemeldet, auf Seite der Herren, welche für den Antrag Huene gestimmt haben. In Neurode fand nun eine Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei statt, welche zunächst an Stelle des Dr. Porisch einen Gegner des Antrages Huene, den Gutbesitzer Karl Conrad, aufstellte. Alsdann stellte einer der anwesenden Pfarrer den Antrag, die Vertrauensmännerversammlung möge der „Schlesischen Volksztg.“ wegen ihrer Haltung in diesem Wahlkampf, die geeignet sei, die größte Verwirrung in die Reihen der Centrumswähler zu tragen, ein Mißtrauensvotum zum Ausdruck bringen. Dieser Antrag fand stürmischen Beifall. Mit dem Ausdruck des Mißtrauensvotums an die „Schlesische Volkszeitung“ wurde der Antragsteller beauftragt.

* Während der Pfingstfeiertage hat in Lauban die Generalversammlung des schlesischen Vestalozzi-Vereins stattgefunden. 45 Vereine waren durch Deputirte vertreten. Dem Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Der Provinzialverein zählte im verflossenen Jahre 83 Zweigvereine, die Mitgliederzahl von 75 Zweigvereinen, von welchen statistische Angaben vorliegen, betrug 8560, nämlich 5149 Lehrer und 3411 Nichtlehrer. Davon sind 5441 evangelisch, 2940 katholisch und 179 jüdisch. Die Beiträge der Mitglieder erreichten die Summe von 23 610 M., wovon auf die Lehrer 15 433 M., auf die Nichtlehrer 8177 M. entfallen. Die Gesamteinnahme der Zweigvereine erreichte die Höhe von 30 130 M. Von dieser Summe wurden im verflossenen Jahre 986 Wittwen bezug-

Waisen mit einem Gesamtbetrage von 29812 M. unterstützt. Das Vermögen des Provinzialvereins ist auf 22725 M. angewachsen. Die Verwaltungskosten des Provinzialvereins beliefen sich auf 236 M., diejenigen der Zweigvereine auf 1776 M. Der bisherige Vorsitzende, Lehrer Gdrlig in Liegnitz, wurde zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. Die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes soll dem Vorstände überlassen bleiben. Ferner beschloß die Versammlung, den Vorstand zu ermächtigen, aus den Erträgen der geschäftlichen Unternehmungen des Bekalozzi-Vereins jährlich 3000 M. als Zuschuß zu den Wittwen-Unterstützungs-Dividenden zu verwenden.

An die Generalversammlung des schlesischen Bekalozzi-Vereins schloß sich am 6 1/2 Uhr die Hauptversammlung des Provinzial-Lehrervereins an. Lehrer Helmke (Magdeburg), überraschte die Versammlung mit der erfreulichen Mitteilung, daß Universitäts-Buchhändler Ferdinand Hirt (Breslau), „um den schlesischen Lehrern seine Dankbarkeit zu bezeugen, sich bereit erklärt, einen Beitrag von 10 000 Mark für das projectirte Lehrerverein in Schreiberbau zur Verfügung zu stellen, sofern der Kaiser oder die Provinz sich mit einem namhaften Beitrag zu betheiligen, daß das Unternehmen überhaupt ins Leben gerufen werden kann.“ Lehrer Winkler (Schreiberbau) dankte tief bewegt, während die Versammlung ein Dankes-telegramm an Herrn Hirt beschloß. Nach dem Jahresbericht zählt der Provinzial-Lehrerverein 221 Einzelvereine, 24 Vereine weniger als im Jahre 1891. Von diesen 24 Vereinen haben sich 5 aufgelöst, während 19 Vereine sich als speciell katholische Lehrervereine constituirt haben. Die Zahl der Mitglieder beträgt ca. 6000, darunter etwa 4100 evangelische und 1900 katholische. Der Provinzialverein beklagt den Tod seines Ehrenpräsidenten Töpfer (Berlin), seines stellvertretenden Vorsitzenden Hector Wohl (Breslau) und bedauert den Rücktritt seines verdienstvollen Vorsitzenden H. Töpfer (Breslau). An Stelle des Letzgenannten wurde Lehrer Wandmann gewählt. Aus den Verhandlungen über die Revision der Satzungen ist der Antrag hervorgehoben, wonach künftig „in der Regel alle zwei Jahre eine Abgeordneten-Versammlung stattfinden soll.“ Derselbe wurde nach längerer Debatte angenommen. Gollisch (Breslau) erörterte die Stellung des geschäftsführenden Ausschusses zu der neuen Schöpfung des katholischen Provinzial-Lehrervereins, der sich zu dem paritätischen Verein in schärfster Gegenlage gestellt habe und wonach eine Scheidung beider Vereine bezw. seiner Mitglieder sich als dringend notwendig erweist. Es wurde beschlossen, daß auch einzelne Lehrer Mitglieder des schlesischen Provinzial-Lehrervereins werden können, wenn die örtlichen Verhältnisse den Anschluß an einen Zweigverein außerordentlich erschweren. Eine ziemlich lebhaft entwickelte Debatte entwickelte sich über den Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, wonach die Mitgliedschaft nicht erworben bezw. aufrecht erhalten werden kann von Lehrern, die einem zum schlesischen Provinzial-Lehrerverein im grundsätzlichen Gegensatze stehenden Provinzialverbände angehören. Die Versammlung beschloß, sich principiell mit diesem Antrage einverstanden zu erklären, eine weitere Beschlussfassung aber der nächsten Abgeordnetenversammlung vorzubehalten. Zum Vorort für nächstes Jahr wurde Breslau gewählt und zu Vorstandsmitgliedern Blämel und Müller-Breslau.

Die erste Hauptversammlung des „Vereins katholischer Lehrer Schlesiens“ hat zu Pfingsten in Watschlaw getagt.

Gegen Richard von Schlieben ist nunmehr nach beendeter Voruntersuchung die Anklage wegen der bekannten Albumgeschichte sowie anderer ihm zur Last gelegten Betrügereien erhoben worden. Schlieben befindet sich schon seit Wochen in der Krankenabtheilung des Untersuchungsgefängnisses behufs Beobachtung seines Geisteszustandes, da er noch immer den „wilden Mann“ spielt.

Herr Pastor Tischerich in Lättnitz sendet uns unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes eine Verichtigung unserer jüngsten Correspondenz aus Lättnitz, die vielleicht 8 mal so lang ist als diese Correspondenz und die wir deshalb aufzunehmen nicht verpflichtet sind. Wir geben aber gern den wesentlichen Inhalt wieder. Herr Pastor Tischerich erklärt, er habe nicht die Versammlung abgehalten, sondern nur auf Wunsch einiger Gemeindeglieder über die Ziele des Bundes der Landwirthe gesprochen. Für eine politische Partei habe er nicht gesprochen; er erachte den Bund der Landwirthe nicht für eine solche und hoffe, daß der Bund der Landwirthe erst recht lebenskräftig sein werde, wenn er nicht mehr von dieser oder jener Partei bevormundet wird. Nicht richtig sei, daß er je 4 Wählern ein Blatt des Bundes zu gemeinschaftlichem Lesen gratis verprochen habe; er habe nur mitgetheilt, daß je 4 Mitglieder des Bundes für ihren Jahresbeitrag ein Exemplar der landwirtschaftlichen Fachzeitung erhielten. Er habe nicht gesagt, daß er Bauer sei, sondern im Gegentheil, daß er nicht zum Bauernstande gehöre und der ganzen Bewegung unparteiisch gegenüberstehe. Anderswo freilich habe der Pastor öfters Vändereien und dort sei er Bauer. Im Schlußsatz erklärt Herr Pastor Tischerich, er sei niemals Mitgliedern seiner Gemeinde anders begnet, die eine andere politische Ueberzeugung haben, auch nicht den Socialdemokraten. Für ihn habe die Parteiliche nichts mit der Sache Christi zu thun. — Wir hoffen, daß der Herr Pastor mit der vorstehenden, dem Sinne nach seinen Ausführungen entsprechenden Verichtigung zufrieden sein wird. Wenn der Herr Pastor glaubt, unser Berichtsteller habe ihn als politischen Agitator hinstellen wollen, so sieht er die Sache sicher zu schwarz an. Das hat dem Berichtsteller fern gelegen, uns natürlich auch. Ein schönes

Wort spricht der Herr Pastor am Schluß aus; wir haben dasselbe fett gedruckt und empfehlen es allen dringend zur Beherzigung.

+ Deutsch-Wartenberg, 23 Mai. Das Königschießen der hiesigen Schützengilde erfreute sich der regsten Theilnahme und des denkbar günstigsten Wetters. Am zweiten Feiertage gegen 1 Uhr trat die Gilde vor dem Rathskeller zum ersten Ausmarsch an. Auf dem Festplatze hatte sich inzwischen jenes bekannte Treiben entwickelt, welches allen Volksfesten eigen ist. Gegen 5 Uhr erschien die Besizerin der Herrschaft Deutsch-Wartenberg Fräulein Renate Friedenthal auf dem Festplatze. Zu ihrer Begrüßung war die Gilde angetreten. Herr Bürgermeister Kern hob in seiner Ansprache die guten Beziehungen hervor, welche ihr verstorbener Vater stets mit der Wartenberger Gilde unterhalten habe, gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch bei der jungen Gutsherrin der Fall sein möchte, und schloß mit einem Hoch auf die Besizerin, welches diese mit einem Hoch auf den Kaiser erwiderte. Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließ dieselbe wieder das Schützenhaus. Die Königswürde errang Herr Fleischermeister Käche, während Herrn Tischlermeister Krähau die Würde des Kronprinzen zu Theil wurde. Um 8 Uhr erfolgte die Proclamirung des Königs und bald darauf der Einmarsch. — Herr Lehrer Haase in Bobernitg ist nach Berlin berufen. Die Uebernahme des dortigen Lehramtes erfolgt am 1. October.

* Personal-Veränderungen im V. Armeecorps. von der Schulenburg, Oberstlieutenant und Commandeur des Ulanen-Regiments 10, in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Ulanen-Regiment versetzt. Briesen, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabs-officier vom Husaren-Regiment 10, mit der Führung des Ulanen-Regiments 10, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

* Der Hauptgewinn der Ruhmesballen-Lotterie, welche am 17. und 19. d. M. in Gdrlig gezogen wurde, fiel auf Nr. 173 923 Serie Nr. V.

* Der Saatenstand in Preußen hat sich im Monat Mai gegenüber den April-Notizen nicht unbedeutend verschlechtert. Weizen und Sommergerste verspricht nur noch ein klein wenig über Mittelernthe, Roggen und Hafer sogar etwas unter Mittelernthe zu liefern, Kartoffeln etwa zwischen guter und mittlerer Ernte, Alee fast geringer, Wiesen direct geringe Ernte. Unhaltende Trockenheit und Nachfröste werden als die Gründe für die Verschlechterung des Saatenstandes angeführt.

— Aus Tschierzig wird den „Z. N.“ gemeldet: Die Obstbaumblüthe ist beendet, und es stellt sich nun heraus, daß der durch den letzten Frost unsern Obstgärten und Weinbergen zugefügte Schaden lange nicht so erheblich ist, als man anfänglich befürchtete. Wenn auch Aprikosen, Pfirsiche und frühe Kirichen, vielleicht auch mancher Weinstock, durch die Kälte gelitten, so haben doch Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume um so reichlicher Früchte angelegt, so daß wir immer noch auf eine gute Obsternthe rechnen dürfen.

— Ein noch nicht ganz aufgeklärter trauriger Vorfall ereignete sich am ersten Feiertage Abends in Guben. Die „G. Ztg.“ berichtet darüber: Der Korbmacher Berndt hat seine Braut, das Dienstmädchen K., so schwer mit einem Revolver verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. B. behauptet, es sei nur aus Unvorsichtigkeit geschehen; er habe mit dem Revolver gespielt, ohne zu wissen, daß er geladen war, und ihn zum Scherz gegen das Mädchen gerichtet. Die Waffe habe sich dabei plötzlich entladen und dasselbe verwundet. Die Staatsanwaltschaft hat die Verhaftung des B. und die schnelle Vernehmung der K., deren Ableben stündlich zu erwarten ist, angeordnet.

— Nach einer Mittheilung der 10. Infanterie-Brigade zu Frankfurt a. O. werden die Infanterie-Regimenter dieser Brigade, das Grenadier-Regiment Prinz Karl (Nr. 12) und das Infanterie-Regiment von Alvensleben (Nr. 52), in dem Gelände zwischen Freystadt und Ober-Herzogswaldau nördlich Püßendorf vom 15. bezw. 22. August d. J. im Regiment und unter Hinzuziehung des Jägerbataillons Nr. 3 vom 31. August ab bis 7. September d. J. in der Brigade exerciren. Die Brigade-Mandover beginnen am 8. September.

× Raumburg a. S., 19. Mai. Zwischen 6 und 7 Uhr zog gestern Abend ein Gewitter herauf, das wenig heftig war und wenig Regen brachte. Ein Blitzstrahl traf die Scheune des Bauern Neumann in Venau, die total mit allem Inhalte abbrannte. Heute von 1/2 bis 1 Uhr Mittags entluden sich in kurzen Zwischenräumen sehr heftige Gewitter, die von wolkenbruchartigem Regen und etwas Schloßen begleitet waren.

— Vorgestern Nachmittag unternahm der Stellmachermeister Max Groth im alten Hafen zu Glogau eine Gondelfahrt mittels eines Grönländers. Der Geselle nahm in das leichte Fahrzeug den Arbeitserichen Adolf Fechner mit. Als die beiden die Eisenbahnbrücke kaum passirt hatten, schlug der Grönländer in der Nähe der alten Oder um, und seine Insassen fielen ins Wasser. Während es gelang, den Stellmacher dem nassen Elemente zu entreißen, fand Fechner in den Fluthen seinen Tod.

— Die in Glogau bedienstete Köchin Marie Bradtke aus Jedlig, Kreis Fraustadt, hatte, wie der „N. U.“ berichtet, vorgestern früh Feuer im Ofen gemacht, das nicht brennen wollte. Um dem Feuer nachzuhelfen, griff die B. zu dem Mittel, das schon so unzählige Male Unglücksfälle herbeigeführt hat: sie goß Petroleum auf die Kohlen. Kaum hatte sich die Bradtke umgedreht, als das Petroleum explodirte.

Das Mädchen stand augenblicklich in hellen Flammen und hat gräßliche Brandwunden an der ganzen Rückseite des Körpers davongetragen; es wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Der sogenannte „Häxnerplinz“, von dessen Auftreten im Glogauer Kreise wir berichtet haben, zeigt sich auch anderwärts. In der Liegnitzer Augenheilkunde suchte vor Kurzem eine Frau aus dem Uebener Kreise mit ihren fünf Kindern im Alter von 1/2 bis 10 Jahren Hilfe gegen ihr Augenleiden, das darin besteht, daß nach Sonnenuntergang das Sehvermögen fast völlig aufgehoben ist und bei künstlicher Beleuchtung die Erkrankten nur in unmittelbarer Nähe der Lichtquelle sehen, während sie sämmtlich in einiger Entfernung davon blind sind. Die Ursache dieser Erkrankung liegt in den schlechten Ernährungsverhältnissen; die Familie hat den ganzen Winter über fast ausschließlich sich durch Kartoffeln und Kaffee ernährt, während gerade Fleischkost das einzige Mittel ist, die Erkrankung zu beseitigen.

— Dieser Tage wurde in Brimkenau einigen Spaziergängern die Gelegenheit geboten, einen Kampf zu beobachten, den ein Schwan gegen den größten und stärksten im herzoglichen Wildparke sich aufhaltenden Hirsch, den Davidsbüsch führte. Den Kampfplatz bildete der im Wildpark eingeschlossene alte Landteich, wo der Hirsch Erfrischung suchte. Kaum hatte der Schwan ihn im Wasser erblickt, als er auch schon pfeilschnell daher geschwommen kam und durch Zücken seinen Unwillen zu erkennen gab. Der Hirsch ließ sich zuerst nicht im geringsten stören, sah sich aber doch, nachdem sein Gegner ihm mehrmals zu Leibe gegangen war und ihn mit Schnabel- und Fingelstieben bearbeitet hatte, gezwungen, den Rückzug anzutreten.

— Der Kaiser, welcher Donnerstag Abend in Muskau eingetroffen war, wohnte Sonnabend früh der Pflanzung der „Kaisereiche“ im Muskauer Parke bei. Die Festlichkeiten waren durch strömenden Regen ungemein beeinträchtigt. Die geplante Jagd fiel aus. Um 2 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Rückreise nach Potsdam an.

— Wie aus Muskau gemeldet wird, findet auf Befehl des Kaisers das diesjährige Herbstmandöver unter persönlicher Theilnahme des Kaisers bei Gdrlig statt.

— In Liegnitz hatte ein unbeaufsichtigter kleiner Knabe, der im Irzgarten umhertrölte, von einem Strauche Goldregen eine Anzahl gelber Blüthen abgerissen und gegessen. Die Folge davon war, daß sich bei dem Kinde heftige Leibschmerzen und sonstige Vergiftungserscheinungen einstellten. Die Anwendung von geeigneten Mitteln war von Erfolg begleitet. Es kann den Wärterinnen und Eltern nur dringend ans Herz gelegt werden, die Kinder vor dem Genuß jener Blüthen zu warnen.

— Die religiöse Toleranz ist doch noch nicht ausgefallen in unsern Tagen. Beweis dafür ist das Folgende: Am 17. d. M. starb in Profen bei Jauer der Erzpriester, Geistliche Rath Mische. Nach dem nunmehr erstnieten Testament hat der Verstorbene die Stadt Jauer zum Universalerben seines circa 700 000 M. betragenden Vermögens eingesetzt. Nach Abzug einiger aus den Zinsen des Capitals zu zahlenden Legate sollen die Zinsen des Capitals zur Unterstützung von Schülern, welche höhere Schulen besuchen, sowie von Studenten katholischer, wie evangelischer und jüdischer Religion verwandt werden. Der Verstorbene hat sich zu diesem humanen Vermächtniß veranlaßt gefühlt, weil er selbst als ganz armer Leute Kind während seiner Studienzeit von Wohlthätern verschiedener Religionen Freistücke und andere Unterstützungen in wenig sätzbare Weise empfangen habe. Das Andenken des wackeren Mannes, der ein hohes Alter erreicht hat, wird in seiner Gemeinde und in Jauer, sowie bei seinen anderweitigen Bekannten in steten Ehren gehalten werden. Allen andern aber, die ihn nicht persönlich kannten, sei er ein leuchtendes Beispiel religiöser Toleranz! Färrwahr, der Mann war ein echter Jünger Christi.

— Am zweiten Feiertage machten in Straupitz bei Hirschberg drei Personen eine Raubfahrt. Bei derselben geriethen sie soweit den Hober hinunter, daß der Raub über das Wehr ging und umschlug. Die drei Personen fielen ins Wasser; eine rettete sich durch Schwimmen, ein zweiter Insasse wurde durch den Arbeiter Raub aus Straupitz herausgezogen, der dritte, ein junger Kaufmann, Namens Müller aus Hirschberg erkrankte.

— Ihren Uebermuth mit dem Leben gebüßt haben am Donnerstag Abend zwei Bergleute in Vich-tenau, ein etwa 22jähriger Namens Friedrich und ein älterer, verheirateter Namens Weise. Beide waren, wie nach dem „Laubaner Tagebl.“ verlautet, in Folge reichlichen Branntweingenußes etwas angeheitert. Als sie um 1/2 Uhr zu einem Bruchloche beim Bergwerk Ober-Vichtenau kamen, stiegen sie trotz der Warnungen anderer Leute in einen dort stehenden defecten Raub und süßen auf den Reich. Auf der Mitte angelangt, sank der Raub plötzlich; die Insassen ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Erst gegen 1/2 Uhr Abends wurden die Leichen gefunden und geborgen.

— In Löwenberg candidirt freisinnigerseits Rector Kopsch-Berlin. Derselbe ist in Beuthen a. O. geboren, wo sein Vater Handwerker, später Bauergutbesitzer war.

— In Rothenburg-Hoyerswerda candidirt freisinnigerseits Herr Redacteur Ehlers aus Breslau.

— In Schweidnitz-Striegau wurde der Bauergutbesitzer Gdliner in Wilzen, der in letzter Zeit eine lebhaft polemische gegen den Bund der Landwirthe geführt hat, als Candidat der freisinnigen Partei proclamirt. Ein anderer Bauergutbesitzer Gdliner ebendort candidirt in Brieg-Lamslau.

— In Brieg-Namslau haben die alten Cartellpartei sich wieder vereinigt und den nationalliberalen Commercienrath Moll als Candidaten aufgestellt.

— In Orlau-Nimptsch-Strehlen ist der bisherige conferirte Reichstags-Abgeordnete Graf Saurma durch den „Bund der Landwirthe“ aus der Candidatur gedrängt und durch den Gutbesitzer Robert Kother ersetzt.

— Ein Mord ist in der Nacht zu Freitag in der Fasanerie bei Dels i. Schles. verübt worden. Der Arbeiter Karl Stirn wurde völlig entkleidet an dem nach Leuchten zu gelegenen Ende des Hauptganges mit ausgebreiteten Armen und Beinen aufgefunden. Seine Kleidungsstücke lagen zerstreut in Hecken auf dem Turnplatz. Von dieser Stelle sah man die Spuren der Wegschaffung des Körpers nach dem Orte, wo die Leiche lag; er war dahin geschleift worden.

— Ein entlassener Bergmann von der Alfredgrube bei Kattowitz feuerte am Freitag im Zechenbau mehrere Schüsse auf eine Anzahl Grubenbeamte ab, verwundete mehrere, darunter den Obersteiger Schulz tödtlich, und erschoss sich dann selbst.

— Ein Gewitter mit furchtbarem Wolkenbruch entlud sich Freitag Nachmittag um 5 Uhr über Gleiwitz und dessen südliche Nachbarschaft. Es folgte eine große Ueberschwemmung. Viele Gärten sind verwüstet, die Größe des Schadens ist bis jetzt unübersehbar.

— Vor 11 Jahren verschwand im Dorfe Niedzina bei Ples ein fünfjähriges Mädchen, die Tochter des Viertelbauers Johann Lukaschewski Ehepaars daselbst. Alle Nachforschungen nach dem Kinde blieben erfolglos. Jetzt, nachdem die Eltern seit Langem verstorben sind, hat sich die Verhelfene in der Heimath wieder eingefunden. Das Mädchen hat harte Zeiten verlebt. Sie war damals von einer Landstreicherin geraubt worden, welche das arme Kind auf ihren Bettelfahrten durch Galizien mitschleppte, um so bei den Leuten das Mitleid zu erregen, und welche dasselbe oft hart mißhandelte. Endlich kam die Erfindungsstunde. Als nämlich im Februar d. J. die Landstreicherin das Mädchen auf dem Markte in Tarnow wiederum in unarmbergiger Weise schlug, schritt die Polizei ein. Die Landstreicherin wurde nach Feststellung des Thatbestandes verhaftet, das Mädchen aber nach der Heimath geschickt, in welcher es endlich unter mancherlei Entbehrungen eintraf. Hier fand es das elterliche Haus sofort wieder auf und ist nun bei Verwandten untergebracht.

Bermischtes.

— Anton Ritter von Schmerling †. Am Sonnabend ist der österreichische Staatsmann Ritter von Schmerling seinen Leiden erlegen. Schmerling, geboren am 23. August 1805 in Wien, ward im April 1848 von der österreichischen Regierung als Vertrauensmann nach Frankfurt gesandt, am 15. Juli vom Reichsverweiger Erzherzog Johann zum Reichsminister ernannt, vertrat eifrig die besonderen österreichischen Interessen, dankte, von der Linken beftig angegriffen, am 15. December 1848 ab, ward Abgeordneter des österreichischen Reichstags, dann österreichischer Bevollmächtigter bei der Centralgewalt, Hauptorganisator der großdeutschen Partei und eifriger Gegner des preussischen Kaiserthums. Juli 1849 Justizminister im Cabinet Schwarzenberg, leitete er zeitgemäße Reformen ein, trat aber Januar 1851 zurück. Am 13. December 1860 wieder Minister, veränderte er 1861 die Februarverfassung, legte aber 1865 sein Amt nieder und ward erster Präsident des obersten Gerichtshofes. Zu Beginn des vorigen Jahres trat er von dieser Stelle zurück.

— Jacob Moleschott †. Der Naturforscher Jacob Moleschott ist in Rom am Sonnabend früh unerwartet gestorben. Die Trauer über den Tod desselben ist allgemein. Moleschott hat ein Alter von fast 71 Jahren erreicht. Er war einer der tapfersten Gelehrten und Forscher. Furchtlos trat er für seine Forschungen auf den Gebieten der Medicin, Naturwissenschaft, Physiologie und Philologie ein. Ein Niederländer, studierte er hauptsächlich in Heidelberg, wo er später auch an der Universität Physiologie und Anthropologie lehrte. Die Regierung verwante ihn wegen seiner freien Lehren, worauf Moleschott 1854 sein Lehramt niederlegte. 1856 wurde er als Professor an das Polytechnicum in Zürich berufen und 1861 an die Universität in Turin. Italien wurde nun seine Heimath. Die Regierung, die ihren gelehrten Mitbürger hoch schätzte, ernannte ihn 1876 zum Senator und versetzte ihn 1878 an die Universität in Rom.

— Der Doctarbeiterstreik in Hull ist beendet; gestern nahmen die Doctarbeiter die Arbeit wieder auf.

— Ein heftiges Erdbeben wurde am Montag in Cueva in der spanischen Provinz Almeria verspürt. Personen wurden nicht verletzt. Auch in Athen wurden am Montag Abend zwei heftige wüthelörmige Erdschütter verspürt. In Athen wurden durch das Erdbeben mehrere Häuser zerstört.

— Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag in Irland. Als ein mit Schweinen beladener Eisenbahnzug, in welchem sich auch 2 Waggons mit Passagieren befanden, den Berg Glenagolt, 11 Meilen von Tralee, hinabfuhr, verlor der Locomotivführer die Gewalt über die Bremsvorrichtung; in Folge dessen stürzte die Locomotive beim Passiren einer Brücke in den Fluß. Sieben mit Schweinen beladene Wagen stürzten aus einer Höhe von 40 Fuß in den Fluß, der übrige Theil des Zuges entgleiste und wurde sehr stark beschädigt. Der Locomotivführer und 2 Heizer wurden getödtet, 11 Passagiere schwer verletzt.

— Ein Wolkenbruch mit Hagelwetter richtete am Freitag in der Umgegend von Sglau furchtbare

Verwüstungen an. Der Verkehr auf der Nordwestbahn mußte für einige Zeit eingestellt werden. Nach dem Unwetter trat ein starker Schneefall ein, welcher mehrere Stunden andauerte.

— Durch Hagelschlag sind in mehreren Gegenden Südrankreichs die Feldfrüchte und Weinstöcke vernichtet worden.

— Erblindung infolge Blitzstrahl. Bei einem schweren Gewitter wurden am Dienstag voriger Woche in Meckeln drei Dächer vom Blitz zerstört. Ein vierjähriger Knabe, der dort in einem zum Ansammeln von Regenwasser aufgestellten Kübel plätscherte, wurde von einem Blitzstrahl zu Boden geschleudert. Als man den Kleinen aufhob, stellte sich heraus, daß er völlig blind war. Das Gesicht ist schwarz angelassen; dabei leidet er an anhaltenden Krämpfen.

— Durch einen Erdrutsch bei Bardalen am Hardangerfelsen in Norwegen sind 40 an einem Kanal gelegene Gehöfte verwüstet worden, circa 100 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben. Nach weiteren Meldungen sind 119 Menschen umgekommen, 44 gerettet.

— Einsturz einer Tribüne. Am Sonnabend stürzte in Chicago während der Sitzung des Frauencongresses eine 12 Fuß hohe Tribüne, auf welcher sich etwa fünfundsechzig Frauen befanden, zusammen. Acht Frauen, sämmtlich Amerikanerinnen, sind mehr oder minder schwer verwundet; getödtet wurde Niemand.

— Ein neuer See. Ein merkwürdiges Ereigniß wird aus Singleton in Quensland berichtet. Circa 12 Kilometer von dieser Stadt befand sich ein unbedeutender Höhenzug. Derselbe ist durch vulkanische Gewalt plötzlich gesunken und an seiner Stelle hat sich ein sehr tiefer, 3 Kilometer langer See gebildet, der nicht nur die ganze Gegend völlig veränderte, sondern auch den Einwohnern wesentlich andere Existenzbedingungen giebt.

— Scherzfrage. „Wer brachte den ersten Toast aus?“ — Herodes; denn er sprach: „Die Mädchen sollen leben!“

Die Bekämpfung der Frostgefahr im Frühling durch Rauch oder sogenannte künstliche Wolken

ist in jüngster Zeit in Frankreich nicht ohne Erfolg versucht worden. In den Sitzungsberichten der Pariser Academie der Wissenschaften hat Herr Gambrelent darüber interessante Mittheilungen gemacht. Ein großes Gebiet Frankreichs, sagt er, wurde 1892 von den Fröhen in den Monaten April und Mai heimgesucht, wobei die Temperatur bis auf -3° Celsius herabging. Besonders die Weingärten hatten unter diesem Frost zu leiden. Indessen erinnerte man sich in der Gironde an ein Verfahren, welches der berühmte Naturforscher Bousingault auf seiner südamerikanischen Reise bei den Indianern kennen und schätzen gelernt hatte. Dasselbe bestand darin, daß die Indianer Schutz gegen Nachfröste dadurch erreichten, daß sie große Feuer anzündeten und feuchtes Stroh in dieselben warfen, wodurch gewaltige Rauch- und Dampfmassen hervorgerufen wurden. Diese künstlichen Wolken verhindern in der That die nächtliche Abkühlung, weil sie wie ein Schirm wirken und die Ausstrahlung der Erdoberfläche hemmen. Man hat durch die Verbrennung von mineralischen Oelen ebenfalls Rauchentwicklung hergestellt, allein diese ist weniger wirksam als jene, welche durch feuchtes Stroh, Buchsamer und Zweige, die man fortwährend mit feinem vertheiltem Wasser begießt, erhalten wird. Diese wirken wie natürliche Wolken, hindern jede Ausstrahlung und bringen in der Luft eine beträchtliche Bewegung hervor, die augenscheinlich mitthilt, die Abkühlung zu verhindern. Von Wichtigkeit ist aber, daß die Feuer sehr frühzeitig entzündet und mitunter bis weit in den Vormittag erhalten werden müssen. Das erfordert freilich Mühe und Kosten, allein die Ausgaben stehen mit den Nutzen in keinem Verhältnis, besonders wenn man bedenkt, daß ein einziger Frost nicht nur die ganze Ernte des Jahres vernichtet, sondern auch die der nächsten Jahre beeinträchtigen kann. Die Ausgabe betrug in einem von Herrn Gambrelent angeführten Falle $17\frac{1}{2}$ Francs für den Hektar. Wie schon bemerkt, ist die Bewegung der Luft eine der Ursachen, welche die schlimmen Wirkungen des Frostes zu verringern vermag. Folgendes Beispiel ist in dieser Beziehung sehr lehrreich. Während die Weinberge im Departement Gard und die im Norden der Alpenkette gelegenen an den Rhone-Mündungen sehr vom Froste betroffen wurden, war die benachbarte Gegend, die ausgetrocknete Camargue, in ihrer ganzen Ausdehnung unversehrt geblieben infolge des Südwindes, welcher während der ganzen Zeit, in der die Fröste auftraten, wehte. Aus allen bis jetzt bekannten Thatsachen geht hervor, daß Weingärten vor dem Froste durch künstliche Erzeugung von Rauch- und Dampfmassen geschützt werden können. Es ist aber, wie Herr Gambrelent betont, durchaus notwendig, daß diese Wolken Nacht erzeugt werden, ehe die Temperatur unter den Gefrierpunkt sinkt, und daß sie sich nach Sonnenaufgang unterhalten werden, um den schädlichsten Einfluß der allzu raschen Temperaturänderung fernzubalzen.

188. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 18. Mai 1893.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 137830.
Gewinne à 10 000 M. 53416 147688.
Gewinne à 5000 M. 11933 33192 37524 87157 102883.

Gewinne à 3000 M. 555 6535 16168 19916 23630 28197 30025
81544 48797 52872 57651 64077 86629 90255 91657 93357 95765 95989
96939 107026 108262 114885 119988 130676 134915 138047 139308 173016
180200 188556 189950.

Gewinne à 1500 M. 23605 46639 47912 48850 55425 65561 68718
72153 77490 83394 87247 88403 91754 93669 97735 105355 107157 115756
116177 126524 129798 137868 139261 142486 146503 148522 161329
167895 177986 188866 185082.

Gewinne à 500 M. 7918 9733 10480 10823 13805 15949 26131 28865
34112 35358 36204 49719 56374 56988 60588 65180 83227 98924
102582 104345 105883 117494 123323 123759 124948 128602 134186
141821 169111 187443 189209.

Gezogen am 19. Mai 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 93073.
Gewinne à 10 000 M. 879 103794 171057.
Gewinne à 5000 M. 24777 161160 188846.
Gewinne à 3000 M. 7415 15224 25661 28574 31188 34763 45154
46467 51064 54816 60084 62244 75153 80501 110326 116863 127866
136311 147506 150259 152126 156889 159436 162113 167339 170818
170889 175263 180342 181793 186387.
Gewinne à 1500 M. 8204 17187 25649 33579 36891 39351 40722
47004 50889 68460 76382 80833 85190 92919 103420 104793 105756
108011 110079 120535 125179 129488 145468 146458 148424 152254
164879 169706 173319 185121.
Gewinne à 500 M. 1112 1648 6716 9213 11916 13421 17808 39846
50854 55164 58120 58874 63640 64199 65551 68457 83112 97932 98391
106634 118271 121035 122422 130727 132711 135680 155228 157399 169992
171238 173810.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 10880.
Gewinn à 10 000 M. 91171.
Gewinne à 5000 M. 18974 45848 66155.
Gewinne à 3000 M. 1220 1397 5170 20509 22973 30991 36625
37674 42288 42470 49489 54844 63038 64269 65025 70102 70268 74274
83380 89639 91745 97407 98101 98818 105478 109614 111291 112186
113245 115038 115773 121510 123645 129272 129370 132775 133194
138672 142578 148675 152072 167986 170650 174640 181264 185862.
Gewinne à 1500 M. 4917 6074 8919 13386 14102 38613 47784
52249 60485 63962 66407 72579 72870 75052 76908 81727 83539 83814
85936 88126 90055 101371 103618 119301 122247 125252 126924 127541
127603 136137 142080 143969 144980 146680 151889 157730 171206
172178 178657 173768 176862 184442 187624.
Gewinne à 500 M. 817 3083 7868 9130 10664 15691 26084 27055
30449 33457 39836 40161 40516 44467 46045 48772 57684 59888 66621
84823 87580 94215 99529 104950 114728 119064 119316 125883 131926
138501 136053 140812 141333 143686 147587 148031 148843 158031
163792 167968 180206 183602 184359 186769 187333.

Gezogen am 20. Mai 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 150 000 M. 104728.
Gewinn à 15 000 M. 134250.
Gewinne à 10 000 M. 48549 180871.
Gewinne à 5000 M. 2573 112225.
Gewinne à 3000 M. 660 15768 27885 43952 44377 49494 54468
61331 66344 74587 79684 85771 87497 93202 95422 99996 102550 104310
106756 115471 118102 132789 134597 135106 137331 144687 149797
152881 153392 170231 180179 181551.
Gewinne à 1500 M. 10591 12464 13381 25288 33883 34300 45618
46347 61844 68487 75756 75991 85635 92616 102785 115076 115476
118969 120202 123591 124066 127401 129803 130409 132684 135455
136738 148196 151476 152093 154192 164118 165506 166685 172437
172762 175474 183843.
Gewinne à 500 M. 7161 7410 11638 26643 33952 37473 39938
41733 55512 57148 58378 63381 73339 77842 79696 80454 81652 84822
89654 92051 95376 104591 105495 125063 141306 142597 142388 145129
146952 156188 173988 174052 180912 183614.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 129074.
Gewinn à 10 000 M. 32403.
Gewinne à 5000 M. 81480 173674.
Gewinne à 3000 M. 18465 20687 20710 21865 23793 30970 32483
53839 55102 57071 59215 63158 71775 75825 83608 84200 89063 96203
101112 110756 111330 120786 127951 136805 153132 153189 157729
161730 162440 166882 173620 178071 178618 179953.
Gewinne à 1500 M. 1507 10665 12003 16190 16191 18124 21029
26024 38011 38628 40196 53172 56947 57084 60505 63481 77794 78951
82368 82522 87735 93116 101278 102164 102192 105095 109738 122337
137920 146850 155761 155840 161286 161608 162288 170393 176656
178999 179790 183379.
Gewinne à 500 M. 2096 2102 3942 9403 10233 11162 13907 28988
37786 38293 38423 39678 40876 55348 55700 57239 66938 69108 73876
82083 111939 113673 117607 135082 135586 139272 140832 148199
149182 150677 153779 155969 156957 164223 170636 183757 184255
187787 189645.

Gezogen am 23. Mai 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 1296.
Gewinne à 15 000 M. 5743 16747 85740.
Gewinn à 10 000 M. 150970.
Gewinne à 5000 M. 89855 104722 152008.
Gewinne à 3000 M. 10825 13340 21467 47729 59003 59015 59782
70882 73037 76708 78012 98607 101275 103177 103361 116272 122779
128452 132111 137452 142388 149446 150037 152886 166525 183111 188778.
Gewinne à 1500 M. 23 5352 14741 21674 21788 32327 36305 37636
59084 63865 64768 69950 69981 73060 73688 74882 79633 83495 86967
87111 92223 93994 98842 107202 107752 127422 153960 174453.
Gewinne à 500 M. 8152 9449 19921 25789 33372 39203 45357
49862 51694 58974 65491 68061 70573 71725 72878 84178 96902
106862 108405 109039 110230 111423 118956 121867 125732 129851
135028 135052 135471 142537 149805 149997 163898 165589 167160 188129.

Berliner Börse vom 23. Mai 1893.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	107 G.
"	3 1/2 dito dito	100,50 Bz.
"	3% dito dito	86,60 Bz.
"	Interimsscheine	86,50 Bz. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,80 Bz. G.
"	3 1/2 dito dito	100,60 Bz.
"	3% dito dito	86,60 Bz.
"	Interimsscheine	86,50 Bz. G.
"	3 1/2 Bräm.-Anleihe	—
"	3 1/2 Staatsschuld.	100 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98 G.
"	4% Rentenbriefe	103,10 Bz.
Posener	4% Pfandbriefe	102 G.
"	3 1/2 dito	97 Bz.

Berliner Productenbörse vom 23. Mai 1893.

Weizen 153—165, Roggen 143—152, Hafer, guter und mittelschlesischer 158—160, feiner schlesischer 161—164.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Der Lanolin-Fabrik, Martinkensfelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Beruhigung munter Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.

General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 31.

Bekanntmachung.

Die Uebungen der Landwehrlinien- und der Reserveinfanterie fallen aus.
Mannschaften im Besitz von Beststellungs-Ordres haben letztere an das Königl. Meldeamt, Breitestraße 8 hier selbst, zurückzugeben.
Grünberg, den 24. Mai 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Weinpfähle

sollen **Donnerstag, den 25. Mai cr., früh 9 Uhr**, im Rammereiforst, Sawader Revier, meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 20. Mai 1893.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung

des dem Rutscher Traugott Breschnig zu Looser Fähr gebührigen Grundstücks Blatt Nr. 59 Loos.
Reinertrag: 24,24 Mt.
Größe: 2,86,60 Hectar.
Nutzungswert: 66 Mt.
Auctionstermin:
den 12. Juli 1893,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.
Zuschlagstermin:
den 12. Juli 1893,
Vormittags 11 Uhr,
ebenda.
Grünberg, den 18. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Ausschanklokale des Hauses Serrenstraße Nr. 1 zu Grünberg: 1 Regal mit 6 großen und 20 kleinen Brauntweinstandfässchen meistbietend versteigern.
Peters, Gerichtsvollzieher.

Schmiede

wird zu kaufen gesucht.
G. Dorn, Tammig, Gbren (L.)

Ein gut gelegenes Wohnhaus mit großem Hofraum und Einlaß, mit auch ohne Geschäft, ist veränderungsbalber bei 1000 Thlr. Angelb. zu verkaufen. Näheres ist zu erfr. bei Carl Grade, Obertstr. 7.

Meine in Brittag gelegene ca. 4 Morg. große Holzweide will ich bis Sonnabend billig verpacken.
Selowsky.

1 Ziegelpresse

für Pferdebetrieb, seit vorigem Herbst neu aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **C. Weis, Glogau**, ist wegen Anlage zum Dampftrieb sehr billig abzugeben.

Ziegelei Salan bei Wittichenau.
Wilhelm Heinrich,
Ziegeleibesitzer.

Einen Kasten gut erhaltene **Reinförbe,**

sehr geeignet zum Obsttransport, verkaufe ich billigst.

Lange's Drogenhandlung,
Postplatz 3.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn **August Simke** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Gänthersdorf.
August Simke, Ausgebinger.

Die Beleidigung gegen den Spinnmeister **August Girke** nehme ich abbitend zurück.
G. P.

Die bef. Person, welche am Sonnab. beim Bäcker Schmidt den Schirm mitgenommen hat, wird aufgef. dens. auf der Polizei abzug.

Ein Regenschirm ist gefunden worden.
Abzugeben Kapellenweg Nr. 16.

Goldene Damen-Uhr

mit Nickelkette ist vom Ressourcenplatz bis zum Glasperplatz verloren worden. Finder erhält Belohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches die Schneiderei erlernen will, kann sich melden Niederstr. 32.

1 Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird zu einem Kinde gesucht
Obertorstraße 17.

Sauberes größeres Schulmädchen gesucht
Breitestraße 3, im Laden.

Bei der bevorstehenden

Reichstagswahl

muß sich das deutsche Volk selbst ein Urtheil über die Zustände im Reich bilden. Man lese daher die volkstümlich geschriebene und sorgfältig geleitete, zugleich billigste Zeitung: die täglich in 8 großen Seiten erscheinende liberale

„Berliner Morgen-Zeitung“

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen. — Die große Abonnentenzahl von **mehr als 120,000** beweist am Besten, daß die Berliner Morgen-Zeitung eine wirklich gute Zeitung ist.

Für Monat Juni bestellt man bei allen Post-ämtern u. Landbriefträgern für **34 Pf.**
Probenummern gratis durch d. Exped. d. Berl. Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein

Protector: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 Mt. Vermögensbestand 22,946,000 Mt.
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die gesammte Militärdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhörender Athem, Blähung, saurer Aufstoß, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartlebigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 30 Pf., Doppelflasche Mt. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Grady, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. J. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Rontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Holzversteigerung

aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung **Neu-Nettkau am Freitag, den 26. Mai cr., Vorm. von 9 Uhr ab, in der Brauerei zu Rothenburg-Oder.**

Es kommen zum Ausgelo:

I. Aus dem Schutzbezirke Schertendorf:

48 Am. Kiefern-Kloben,
22 = Knüppel I. Classe.

II. Aus dem Schutzbezirke Seiffersholz:

371 Am. Kiefern-Kloben,
438 = Knüppel I. Classe,
100 = Knüppel II. Classe
und 48 Hausen Kiefern-Stangenreisig.

III. Aus dem Schutzbezirke Seedorf:

1 Am. Bappeln-Kloben,
41 = Kiefern-Kloben,
12 = Knüppel I. Classe,
24 = Knüppel II. Classe
und 174 Hausen Kiefern-Stangenreisig.

IV. Aus dem Schutzbezirke Plothow:

1 Am. Birken-Kloben,
1 = Knüppel II. Classe,
3 = Erlen-Knüppel I. Classe,
113 = Kiefern-Kloben,
66 = Knüppel I. Classe,
94 = Knüppel II. Classe.

V. Aus dem Schutzbezirke Polnisch-Nettkow:

3 Am. Eichen-Kloben und Knüppel I. Classe,
190 = Stochholz,
12 = Kiefern-Stochholz,
159,25 Hundert Gebund Eichen-Reisig III. Classe,
3,00 Erlen- und Kiefern-Reisig III. Classe.

Neu-Nettkau, den 18. Mai 1893.

Der Oberförster.
Nehls.

Ein Christl. Weinhaus ersten Ranges mit bedeutenden Weingütern sucht für Schlefien gegen entsprechende **Vertreter**, Provislon welche Beziehungen in den besseren Geschäftskreisen haben.
Nur Offerten mit prima Referenzen werden berücksichtigt u. sind zu richten unter **L. B. 277** an d. Cent. Ann. Exped. **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Wein-Agenten.

Eine sehr leistungsfähige Wein-großhandlung der Wsaly sucht einen gut eingeführten tüchtigen Agenten zum Verlaufe ihrer billigen Roth- u. Weißweine (von W. 22 der Octo an) an Weinhandlungen in Waggon. Offerten unter Chiffre **H. 61026 b.** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Mannheim gefl. erbeten.

Ein Kartenschläger

für Claviermaschine und ein **Patroneur**

baldigst gesucht. Offerten unter Chiffre **R. T. 960** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Gera (Reuk) erb.



Häuer und Förderleute

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Hermsdorfer Kohlenwerke in Hermsdorf bei Görlitz.

Drei tüchtige Steinsegergesellen

nimmt sofort bei dauernder Beschäftigung an **J. Mischke, Steinsegermeister,** Sorau N. L.

1 Tischlergesellen

sucht **M. Botzke, Tischlermstr.**
Ein Mann mittl. Alt., welcher seit Jahr. in einer ausw. groß. Fabr. thätig ist, sucht veränderungsbalber hier Stellung als Portier, Aufseher, Lagerhalter (ev. Feizer, auch mit der Dynamomachine vertr.) od. sonst. Beschäft. Zeugn. steh. zu Diensten. Gefl. Off. unt. **K. L. 77** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Kräftige Arbeiter

nimmt an **Carl Lorenz, Maurermstr.**

Arbeiter

nimmt an **Wilhelm Lorenz.**

Hausdiener,

gewandter, zuverlässiger, junger Mann, wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gesundbrunnen.

Mädchen, Stubenmädchen,

Knechte u. Mägde, Hütejungen, 1 verheir. Futtermann sofort u. Juli sucht Miethsfr. **Kaulfürst, Schulstr. 24.**

Gesucht Mädchen f. A. fof. nach außerb. Mädch. f. A. Landmädch., Mägde z. Juli durch Frau Senfkleben, Maulbeerstr. 1.

Röschin, Mädchen für Alles erhalten Stelluna durch Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird gef. Holzmarktstr. 19.

Geübte Weberinnen

werden gesucht Hospitalstraße 15.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches mit Schneiderei und Wästen Beschäft. weis, wird zum 1. Juli zur

Bauführung von Kindern

gesucht beim **Maurermstr. C. Tschäke, Croffen a. D.**

1 sauberes ordentl. Mädchen

wird per 1. Juli gesucht.
A. Knoblauch.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, das schon gedient hat, mit guten Zeugnissen, wird zu mieten gesucht
Grünstraße 35.

Druck und Verlag von B. Ledebur in Grünberg.